

Mars ist eine große Hilfe für Aspiranten, die die Hindernisse der niederen Ebenen überwinden wollen.

In diesem Zusammenhang vermittelten die Seher die höhere Dimension von Mars. Wenn ein Aspirant diese Dimensionen nutzt, kann er die positiven Mars-Schwingungen erhalten und auf dem Weg Fortschritte machen. Der sehr erhabene und göttliche Aspekt von Mars wird dargelegt in den überragenden Konzepten: Saravanabhava, Subrahmanya, Karttikeya, Visakha, Shanmukha und Skanda.

Dieses Buch versucht diese großartigen Dimensionen von Mars, dem Kumara, zu erfassen.

ISBN 978-3-930637-63-8



Edition Kulapati
im World Teacher Trust

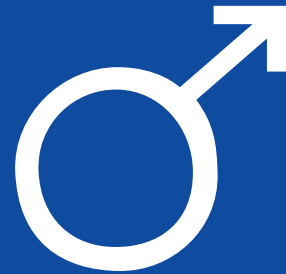


K. Parvathi Kumar MARS – der Kumara



K. Parvathi Kumar

MARS der Kumara



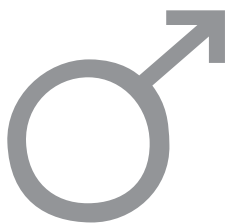
Edition Kulapati

Mars – der Kumara

K. Parvathi Kumar

Mars

der Kumara



Edition Kulapati

Erste Auflage 2014

© 2014 1st Edition, Dhanishta Foundation, Viśâkhatnam, India

© 2014 1. Auflage, Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,
Wermelskirchen; www.kulapati.de

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Mars – der Kumara / K. Parvathi Kumar. –

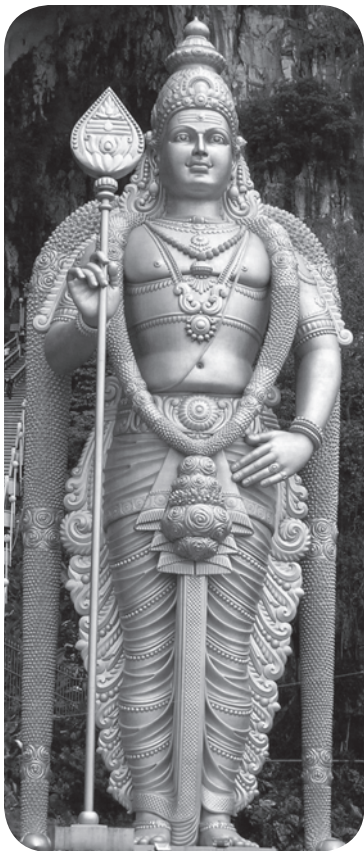
1. Auflage – Wermelskirchen : Edition Kulapati, 2014

Einheitssachtitel: Mars – The Kumara <dt.>

ISBN-13: 978-3-930637-63-8

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieser Broschüre wurden
durch das gemeinsame Bemühen von Personen realisiert, die sich
dem Werk von Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar und dem World
Teacher Trust verbunden fühlen.

Druck und Bindung: Fontfront, Roßdorf



OM Śaravanabhavaya Namaha

Inhalt¹

Vorwort	9
1. Mars, der <i>Kumâra</i>	11
2. <i>Višâkha</i>	23
Das Auge des Stiers und DAS WORT	28
DER PLAN	30
3. Vorbereitung auf den	
<i>Vaišâkh</i> -Vollmond	35
Die Disziplin	39
<i>Âtma – Buddhi – Manas</i>	40
4. <i>Shanmukha</i> –	
der sechsgesichtige <i>Kumâra</i>	51
5. <i>Šaravanabhava</i>	65
<i>Krishna</i> und <i>Kumâra</i>	71
6. Die Geburt des <i>Kumâras</i>	73

1 Hinweis:

Sanskrit-Begriffe sind im Text kursiv geschrieben.

Die Vokale â, î und û sind immer lang zu betonen.

Š wird als palataler Zischlaut (Gaumenlaut, wie z. B. *Šiva*) zwischen „sch“ (Zungenlaut = linguale Zischlaut, wie z. B. *Vishnu*) und „s“ (Zahnlaut = dentaler Zischlaut, wie z. B. *Sattva*) gesprochen.

J wird wie „dsch“ gesprochen (z. B. *Jagad* = „Dscha-gad“ oder *Prajâpati* = „Pradschaapati“), aber Jn wie „gn“ (z. B. *Jnâna* = „Gnaana“ oder *Âjnâ* = „Aagnaa“)

7. Sexualität – ein Fluch	81
<i>Kumâra</i> und <i>Cupido</i>	90
<i>Subrahmanya</i>	94
8. Beziehung zu den Tierkreiszeichen und Planeten	97
Der Meister.	107
Der Sechste Strahl.	109
9. <i>Kumâra</i> , das ICH BIN-Bewusstsein . . .	111
<i>Skanda</i>	115
<i>Kumâra</i> , <i>Kurma</i> und <i>Makara</i>	116
Anhang	125
I. Über den Verfasser	125
II. Über den Verlag.	127

Vorwort

Die Wege des Göttlichen sind erstaunlich. Eigentlich ist es unvorstellbar, dass *Śaravānabhava*, das großartige *Mantra* des *Kumâras*, unweit der deutschen Nordseeküste in Hamburg vor einer Gruppe von 30 eifrigen Schülern besprochen und ausführlich erklärt wird. Eine Gruppe von Schülern aus Deutschland, Dänemark, Schweiz, Spanien und Indien war zu einem fünftägigen Gruppenleben auf einem Schiff zusammengekommen und fragte sehr interessiert nach der Bedeutung, dem Sinn und der Anwendung des *Kumâra-Mantras* *Śaravānabhava* und des *Vaiṣākh-Vollmonds* (Wesak-Vollmonds).

Noch viel erstaunlicher ist es, dass jenes Schiff den Namen *Govinda* trug und in seinem Inneren verschiedene sehr schöne, farbenprächtige Bilder von Lord *Krishna* zu sehen waren. *Krishna* ist eine vollkommene Verkörperung des kosmischen, solaren und planetarischen *Krishnas*. Das *Mantra* hatte sein Schiff, seine Gruppe, seinen Ort und seine Zeit ausgesucht. Es war

die Zeit des Zwillinge-Vollmonds, kurz vor der Sommersonnenwende. Das Gruppenleben fand zwischen dem 16. und 20. Juni 1989 statt.

24 Jahre später schrieb eine eifrige Schülerin aus Deutschland das Seminar ab und schickte es mir am 25. Juli 2013 zu, so dass ich es durchsehen, überarbeiten und drucken lassen konnte. Am 27. Juli kam ein Helfer aus Kalifornien, um das Diktat der Neufassung aufzunehmen. Vom 8. bis 10. August wurde innerhalb kurzer Zeit zwischen dem normalen Tagesablauf die Überarbeitung für die Veröffentlichung fertiggestellt.

Ein Vortrag im Norden Deutschlands wird 24 Jahre später veröffentlicht. Die Wege des Herrn, des Meisters des Universums, sind für das menschliche Denken unergründlich. Sein Wille geschieht und offenbart sich entsprechend seiner eigenen Zeit. Möge diese bescheidene Darlegung für jene von Nutzen sein, die mit dem *Kumâra-Mantra* arbeiten.

K. Parvathi Kumar

10. August 2013

1. Kapitel

Mars, der *Kumâra*

Šaravanabhava, *Subrahmanya*, *Kârttikeya*, *Višâkha*, *Shanmukha* und *Skanda* sind die sechs allgemein bekannten Namen des sechsgesichtigen *Kumâras*, dessen Energien durch das planetarische Mars-Prinzip erfasst werden können. In höheren Kreisen ist Mars der *Kumâra*, und in den niederen Kreisen ist Mars ein Krieger. Üblicherweise wird Mars mit blutroter Farbe, blutigen Kriegen und nicht enden wollenden Kämpfen in Verbindung gebracht. Er gilt als gnadenloser Krieger, dessen Schwert überall Blut vergießt, wenn er zuschlägt. Mars verleiht die Kraft zu kämpfen. Er gilt als brutal, gewalttätig, unbesonnen und auch als expansionsfreudig. Allgemein ist man der Ansicht, dass man das marsische Prinzip eher meiden sollte, da es Streitigkeiten, Kämpfe, Konflikte, Unruhen usw. verursacht. Sogar in der Astrologie wird Mars als böartiger Planet betrachtet. Doch dies alles gehört zum exoterischen Verständnis.

Esoterisch ist Mars eine äußerst wohltätige, segensreiche Kraft, die Verwirklichung ermöglicht, einen Menschensohn in einen Gottessohn umwandelt und jenes Prinzip repräsentiert, das man den Willen nennt. Mars gibt die Erweiterung des Bewusstseins. Zudem schenkt er den Mut, unmittelbar der Welt zu entsagen und vermittelt Opferbereitschaft. Seine blutrote Farbe bewirkt die Umwandlung eines Menschensohns in einen Gottessohn, dessen Blut die Welt rettet.

Mars hat eine höhere und eine niedere Dimension. In Wirklichkeit ist dies bei jedem planetarischen Prinzip der Fall.

Heute gehört es zum Allgemeinwissen, dass es sieben Existenzebenen gibt. Drei von ihnen sind erhaben, göttlich und unsterblich, drei sind grobstofflich, von niederer Natur und sterblich. Beide Gruppen werden durch die mittlere Ebene voneinander getrennt. Sie ist neutral und von beiden Gruppen gleich weit entfernt. Auf den niederen Ebenen arbeiten die planetarischen Prinzipien mit ihren Negativaspekten, auf den höheren Ebenen setzen sie ihre positiven Energien frei. Beispielsweise zeigt ein

weltlicher Mensch, der in seinem Horoskop einen gut platzierten Jupiter hat, eine ausgeprägte Schwäche für Geld und üppiges Essen. Wir sehen viele Leute, die zu dicke Bäuche haben, und viele strengen sich sehr an, um keinen vorstehenden Bauch zu bekommen. Dies gehört zum negativen Jupiter-Aspekt, der in Personen mit niederen Eigenschaften aktiv wird. In einem entwickelten Menschen fördert derselbe Jupiter die Bewusstseinsweiterung durch Weisheit, durch den Segen der Lehrer der Hierarchie und durch Hunger nach Wissen statt nach Essen. Genauso hat auch jeder andere Planet analog zur Ebene, auf der er arbeitet, seine positiven und negativen Dimensionen. Es ist unfair, allein von der negativen Seite des Mars zu sprechen, denn er hat eine sehr starke positive Seite.

Genauso ist es auch bei Saturn. Die scheinbar böartigen Planeten haben, wenn man sie esoterisch betrachtet, eine tiefgründige, positive Seite.² Aus esoterischer Sicht gilt Saturn als der große Meister, der dem Aspiranten be-

2 Siehe im Buch SATURN – DER WEG ZUM SYSTEMATISCHEN WACHSTUM von K. Parvathi Kumar, Edition Kulapati im World Teacher Trust (2013, 2. Auflage)

gegnet, um ihm Disziplin zu vermitteln. Mars ermöglicht einen kraftvollen Zugriff, wenn eine richtige Entscheidung getroffen wurde.

Notwendigerweise müssen wir vom *Kumâra* sprechen, wenn wir Mars erörtern, und es ist ebenso erforderlich, von Mars zu sprechen, wenn wir den *Kumâra* betrachten. Dies mag uns fremd anmuten, aber so ist es.

Zur Geschichte des Menschensohns, der zu einem Gottessohn wird, gehört die richtige Anwendung der Kraft. In ihrem Wesen ist die Kraft marsisch, und sie geht vom Mars-Prinzip aus. Nach esoterischem Verständnis der Astrologie gilt Mars daher nach Sonne und Uranus als positivster Planet im ganzen Sonnensystem. Mars führt den Kampf der Aspiranten, durch den sie sich in Jünger und Adepten umwandeln. Viele Leute glauben, dass Mars mit dem spirituellen Weg und Fortschritt nur wenig zu tun hat. Das ist völlig falsch. Die positive Dynamik von Mars ist die erste Voraussetzung für die Reise auf dem Weg zum Geist. Feurige Aspiration (*Tapas*) ist nichts anderes als selbst-erzeugte Kraft, um den Weg zum Geist zu beschreiten. Dazu ist unerschütterlicher Mut er-

forderlich. Der Weg zum Geist, zur Wahrheit, zum Licht ist für die Mutigen, aber nicht für die Ängstlichen. Ein wahrer spiritueller Aspirant ist auch ein Kämpfer, dessen Kampfplatz in Form seiner eigenen Persönlichkeit in ihm selbst liegt. Er muss lernen, mit dem Drachen seiner Persönlichkeit umzugehen und ihn in einen weißen Drachen verwandeln. Dafür muss er viele Kämpfe in seinem Inneren bestreiten und gewinnen. Von ihm wird erwartet, dass er seine unerwünschten Charakterzüge mithilfe:

- der Kraft von Mars,
- der Weisheit von Jupiter,
- der Unterscheidungsfähigkeit von Merkur,
- der Seligkeit der Venus,
- der Widerspiegelung des Mondes und
- der Disziplin von Saturn überwindet.

Ohne marsische Kraft kann im Inneren wenig erreicht werden. Die innere Reise zum Licht ist voller Hindernisse, die als Gier und Verlangen, unkontrollierbarer Zorn, besitzergreifende Haltung, Illusion, Vorurteil und Stolz erscheinen. Das ist eine Kategorie von Hindernissen.

Dann gibt es noch die Dualitäten von Vorliebe und Abneigung, Bequemlichkeit und Unbequemlichkeit, Gewinn und Verlust, Vergnügen und Schmerz. Das ist eine weitere Gruppe.

Als Drittes gibt es noch die Kategorie der Ablehnung, Gleichgültigkeit, Vergesslichkeit, Angst und Unwissenheit. Um diese Eigenschaften zu überwinden, braucht man nicht nur die Weisheit von Jupiter und die Unterscheidungsfähigkeit von Merkur, sondern auch die Kraft von Mars.

Ein spiritueller Aspirant muss genauso viele Opfer bringen und Verzicht leisten wie ein Soldat. Von ihm wird gefordert, dass er alle unerwünschten Eigenschaften opfert. Nach und nach werden die Tore zur Wahrheit für jene geöffnet, die mutig kämpfen, um das Licht zu erreichen. Mars hört nicht eher auf zu kämpfen, bis er den Sieg errungen hat. Er denkt nicht an Niederlage. Im 6. Kapitel der BHAGAVAD GĪTĀ sagt Lord *Krishna* im 5. und 6. Vers:

- „Das Selbst kann durch das Selbst emporgehoben werden.
- Das Selbst kann durch das Selbst vernichtet werden.

- Das Selbst kann das Selbst besiegen.
- Das Selbst kann dem Selbst als Freund begegnen.
- Das Selbst kann dem Selbst feindlich gegenüberstehen.
- Das Selbst muss das Selbst erobern.“

Mit diesen Worten spricht er von der Notwendigkeit der kriegerischen Bemühung, um das niedere Selbst (das heißt die Persönlichkeit) zu besiegen und zur Selbst-Erkenntnis zu gelangen. Normalerweise ist in einem weltlichen Menschen und auch in einem Aspiranten das niedere Selbst stärker als das höhere. Der Drache hat mehr Kraft. Man benötigt die Heftigkeit und Kraft von Mars, die von einem Speer dargestellt werden, um den Drachen der Persönlichkeit zu überwinden. *Krishna* sagt: „Besiege deine Persönlichkeit, die voller negativer Eigenschaften und Dualitäten ist. Besiege deine unwissende Persönlichkeit. Erwache! Gebrauche die Weisheit. Nutze dein Unterscheidungsvermögen und wende die notwendige Kraft an.“

Normalerweise machen sich Aspiranten nur halbherzig auf den spirituellen Weg, weil

sie die Kraft des Mars nur unzureichend einsetzen. Aus diesem Grund steht der Zugang zum Bereich der Weisheit weit offen, während der erfolgreiche Ausgang zur Erkenntnis eng ist. Er ist so eng wie ein Nadelöhr. Die letzte Tür zur Erkenntnis fordert vom Aspiranten, dass er durch die enge Tür geht und seine Persönlichkeit zurücklässt. Ehe die Persönlichkeit nicht fallen gelassen wird oder sich mit der Seele vereint, gelangt man nicht durch den scheinbar engen Pfad zur Wahrheit. Von der eigenen Persönlichkeit wird man daran gehindert, den Bereich der Wahrheit zu betreten.

Mars macht den Menschen zu einem fest entschlossenen Gläubigen oder zu einem rigorosen Ungläubigen. In beiden Fällen legt Mars sich fest. Zwischen Glauben und Nicht-Glauben verläuft nur eine hauchdünne Grenzlinie. Doch in beide Richtungen lässt Mars die Eigenschaften äußerst stark hervortreten. Wer fest im Glauben steht, neigt zu extrem hingebungsvoller Haltung. Ihm macht es nicht einmal etwas aus, sein Leben einzusetzen, um sein Ideal zu erreichen. Viele Eingeweihte haben sich selbst aufgeopfert. In unserer Zeit gibt es zahlreiche

Terroristen, die sich für ihre Glaubenslehren opfern, unabhängig davon, ob diese wahr oder falsch sind. Man sollte wissen, dass es sich in beiden Fällen um die Kraft von Mars handelt. Dieselbe Kraft in der christlichen Religion bewirkte die Ausbreitung des Christentums durch Schwert, Kampf und Blut. Das Blut-Thema, von dem die christliche Religion spricht, ist ein Aspekt von Mars.

Expansionsdrang ist eine weitere marsische Eigenschaft. Viel Blut wird vergossen und unzählige Menschenleben werden gefordert, wenn dieser Expansionsdrang mit Aggression einhergeht. Die menschliche Geschichte ist voll von Blutvergießen und Kriegen, die aus politischen oder religiösen Gründen geführt wurden. Wer diese extreme Dimension des Mars nach innen richtet, beginnt mit der eigenen Persönlichkeit zu kämpfen, überwindet sie und erkennt die Wahrheit. Der Unterschied zwischen einem begeisterten Jünger und einem Fanatiker ist, dass der Fanatiker versucht, im Äußeren für seine Vorstellung von der Wahrheit zu kämpfen, während der Jünger stillschweigend in seinem Inneren mit seiner

eigenen Persönlichkeit kämpft. Die Religionen und Traditionen im Altertum, die es vor dem *Kali*-Zeitalter gab, waren von dem inneren Kampf für das Licht überzeugt, aber nicht vom äußeren Kampf um Vorherrschaft und Macht.

Die Arbeit mit Mars gleicht dem Umgang mit einem scharfen Messer. Es kann für konstruktive oder für zerstörerische Zwecke verwendet werden. Asketische Übungen zur Läuterung der eigenen niederen Natur sind ebenfalls dem Mars zuzuordnen. Wenn Mars geschwächt ist, kann man sich nicht der Läuterung der eigenen animalischen Instinkte unterziehen, die den Menschen auf dem Weg zum Licht behindern.

Für alle Aspiranten, die im Begriff sind, die Barrieren der niederen Ebenen zu überwinden, bedeuten die Mars-Schwingungen eine große Hilfe. In diesem Zusammenhang vermittelten die Seher die höheren Dimensionen von Mars. Wenn ein Aspirant diese Dimensionen anwendet, kann er die positiven Schwingungen von Mars erreichen und auf seinem Weg Fortschritte machen. In den erhebenden Konzepten *Šaravanabhava*, *Subrahmanya*, *Kârttikeya*, *Višâkha*, *Shanmukha* und *Skanda* wer-

den die großartigen und göttlichen Aspekte von Mars dargestellt. Deshalb beschäftigen wir uns in diesem Buch mit dem *Kumâra*, der erhabenen Dimension von Mars.



2. Kapitel

Viśākha

Der Monat Stier wird *Vaiśākḥ* genannt. *Vaiśākḥ* bedeutet „von *Viśākha*“. *Viśākha* ist der Name des *Kumâras*. Im *vedischen* Tierkreis gibt es 27 Unterteilungen, die *Nakshatras* oder Mondkonstellationen genannt werden.

Viśākha ist die 16. Konstellation, und 16 ist die Zahl des *Kumâras*. In der Numerologie versteht man die 16 als 7 (Quersumme), und deshalb ist die 7 auch eine Zahl des *Kumâras*.

Die *Viśākha*-Konstellation befindet sich zwischen Waage und Skorpion, und die Wirkung der *Viśākha*-Konstellation ist im gegenüberliegenden Zeichen Stier zu spüren. Deshalb wird der Monat Stier *Vaiśākḥ* genannt.

Genauso gibt es im Stier die Konstellation *Krittika*. Ihre Wirkung nimmt man im gegenüberliegenden Zeichen Skorpion wahr. Daher heißt der Monat Skorpion in der *vedischen* Astrologie *Kârttika*, das bedeutet „von *Krittika*“. *Krittika* im Stier beeinflusst den Skorpion, und

Viśākha in Waage-Skorpion beeinflusst den Stier. Man kann dies folgendermaßen darstellen:

Sonnen- zeichen	vedi- scher Name	Name der Konstella- tion	Position der Konstellation
Stier	<i>Vaiśâkh</i>	<i>Viśākha</i>	Waage-Skorpion
Skorpion	<i>Kârttika</i>	<i>Krittika</i>	Stier

Viśākha ist ein *Kumâra*, und *Kârttika* ist ebenfalls ein *Kumâra*. Der kosmische Gottessohn hat viele Namen. Er wird *Šaravanabhava*, *Su-brahmanya*, *Kârttikeya*, *Viśākha*, *Shanmukha* und *Skanda* genannt. Es gibt eine Verehrungshymne für ihn, in der ihm 108 Namen zugeschrieben werden. Ein *Kumâra* repräsentiert das Symbol des dreidimensionalen Kreuzes, während Gott, das heißt die kosmische Person, das zweidimensionale Kreuz darstellt.

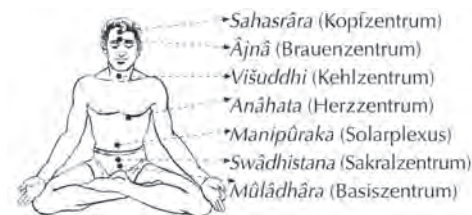


Dreidimensionales Kreuz



Zweidimensionales Kreuz

Das zweidimensionale Kreuz ist vierfältig, das dreidimensionale Kreuz ist sechsfältig. Wenn die kosmische Person herabsteigt, kommt sie als *Kumâra*. In uns existiert die kosmische Person im *Sahasrâra*, und wenn sie als *Kumâra* herabkommt, geht sie in die sechs Zentren vom *Âjnâ* bis zum *Mûlâdhâra* ein.



Der *Kumâra* arbeitet in allen sechs Zentren, und der unmanifestierte EINE bleibt im *Sahasrâra*. Im unmanifestierten Zustand ist er potentiell vierfältig, und im manifestierten Zustand ist er sechsfältig. Dieses Grundverständnis sollten wir uns einprägen.

Die Monate Stier und Skorpion enthalten die Energien des *Kumâras*. Sein weiblicher Aspekt kommt im Stier und sein männlicher Aspekt kommt im Skorpion zum Ausdruck. Stier und Skorpion stellen den androgynen Aspekt

des *Kumâras* dar. Im menschlichen Körper verläuft die vertikale Achse Stier – Skorpion vom *Âjnâ* zum *Mûlâdhâra*. Der gesamte Tierkreis baut auf der Zahl Sechs auf, da er aus sechs männlich-weiblichen Energien besteht:

1. Widder (männlich) – Waage (weiblich)
2. Stier (weiblich) – Skorpion (männlich)
3. Zwillinge (männlich) – Schütze (weiblich)
4. Krebs (weiblich) – Steinbock (männlich)
5. Löwe (männlich) – Wassermann (weiblich)
6. Jungfrau (weiblich) – Fische (männlich)

Diese sechs männlich-weiblichen Paare existieren in den sechs *Chakras* des Menschen. Wer die Energien dieser sechs *Chakras* beherrscht, entwickelt sie zu Lotussen und ragt als *Kumâra* hervor. In ihm befinden sich die sechs Energiepaare in vollkommener Harmonie. Eine solche Person wird als „Jungfrau“ oder als „Jugendlicher von sechzehn Jahren“ bezeichnet. Es gibt sechzehn Mondphasen: vierzehn Mondphasen plus Vollmond und Neumond. Wenn man die sechs ätherischen Zentren in Vollendung entwickelt, erstrahlt man wie ein Vollmond, der alle sechzehn

Phasen umfasst. So bedeutsam sind die Monate Stier und Skorpion.

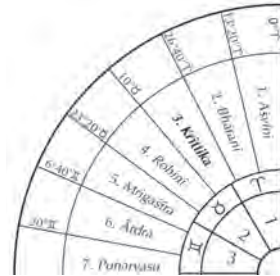
Tatsächlich werden in der *vedischen* Tradition beide Vollmonde gleichermaßen verehrt und für die höchsten Erfahrungen des Lichts genutzt. Wenn wir über den *Vaiśākha*-Vollmond sprechen, ist es deshalb wichtig, dass wir in unserem Denken auch die Bedeutung seines Gegenstücks, des Skorpion-Vollmonds, haben. An dieser Stelle beschränken wir uns darauf, die Bedeutung des *Vaiśākha*-Vollmonds zu verstehen. Für die Schüler ist die Bedeutung des Wortes *Viśākha* wichtig. *Śākha* bedeutet Spross, Trieb oder Zweig. *Viśākha* bezeichnet einen göttlichen Spross, der aus der kosmischen Person als *Kumâra* hervorkommt. Das Göttliche ist allgegenwärtig, allmächtig und durchströmt alles. Von Zeit zu Zeit wird aus seinem Zustand der Fülle ein Abstieg erforderlich, um den Plan auf allen Ebenen in Erscheinung treten zu lassen. *Viśākha* bildet das Prinzip der Manifestation. Man kann sich eine Keule vorstellen, deren Kopf die kosmische Person und deren Griff den *Kumâra* darstellt. Mit anderen Worten, in der mensch-

lichen Gesamtkonstitution ist die kosmische Person das Gehirn, und der *Kumâra* stellt die Wirbelsäule dar. Durch die Wirbelsäule erfolgt der Aufstieg und das Herabkommen. Der *Kumâra* schafft die Voraussetzung für das Herabkommen des göttlichen Plans und den Aufstieg der Menschen. Die Grundlage für Beides ist die Kraft, und Mars verkörpert diese Kraft. Er kann sie senkrecht nach unten oder nach oben schießen, und er kann sie horizontal in die Objektivität stoßen. Daher kann man der Stärke des *Kumâras* nicht ausweichen. Er ist der Weg. Es ist also nicht verwunderlich, dass Jesus sagt: „Ich bin der Weg.“ Dies trifft auf jeden Eingeweihten zu, der den Weg zum Aufstieg zeigt. Er stellt einen Kanal für das Herabkommen der höheren Energien dar und bildet somit eine Brücke zwischen dem Göttlichen und dem Weltlichen.

Das Auge des Stiers und DAS WORT

Der Monat Stier wird in drei Konstellationen unterteilt. Die ersten 10 Tage gehören zur Konstellation *Krittika*, die folgenden 13 Tage zur

Konstellation *Rohinî* und die 7 letzten Tage zur Konstellation *Mrigaśira*.



Die mittlere Konstellation *Rohinî* ist ebenso wichtig wie *Kṛttikā*. Das Zentralgestirn im Stier ist *Rohinî* bzw. Aldebaran, das Auge des Stiers. Da sich das Auge des Stiers in *Rohinî*, der mittleren Konstellation befindet, wird der ganze Monat „Stier“ (Taurus) genannt. Das Auge des Stiers ist das dritte Auge und das Auge von Lord *Śiva*, der den kosmischen Willen verkörpert. Jedes Mal, wenn die Sonne die Konstellation *Rohinî* durchläuft, empfängt sie durch das Auge des Stiers DAS WORT, das sich für den Rest des Jahres manifestiert. Sie empfängt DAS WORT und gibt es an unseren Planeten weiter. Während des Stier-Vollmonds befindet

sich der Mond in der Konstellation *Viśākha* im Skorpion. Aus diesem Grund wird er *Viśākha*-Vollmond oder *Vaiśākḥ*-Vollmond genannt. An diesem Vollmondtag stehen das Auge des Stiers, die Sonne im Stier und der Mond im Skorpion in einer Linie, und durch den Mond wird die Erde von DEM WORT, das vom Auge des Stiers kommt, befruchtet. DAS WORT ist DER PLAN. Ein ähnliches Schauspiel ereignet sich zum Skorpion-Vollmond, wenn das Auge des Stiers, die Sonne im Skorpion und der Mond im Stier in einer Linie ausgerichtet sind. Durch die Hierarchie der Meister wird der Strahl des Stiers, der nichts anderes als der Wille Gottes ist, empfangen, auf dem Planeten eingeführt und verwirklicht.

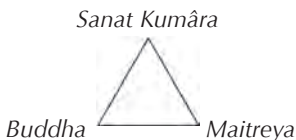
DER PLAN

DER PLAN, den die Erde auf diese Weise erhält, wird zuerst von *Sanat Kumâra* in Empfang genommen, der den *buddhischen* Aspekt des *Kumâras* bildet, soweit es unseren Planeten betrifft. *Sanat Kumâra* hat sich entschieden, im zweiten Äther unseres Planeten zu bleiben,

um den Planeten und die Lebewesen auf dem Planeten zu führen. Er ist der Herr und König dieses Planeten. Aus höheren Kreisen nimmt er DAS WORT in Empfang und übermittelt es an die Hierarchie der Meister der Weisheit, die unermüdlich das ganze Jahr dafür arbeitet, DEN PLAN in die Tat umzusetzen. Es ist geplant, die Menschheit emporzuheben und allgemein die Entwicklung des Planeten und seiner Lebewesen zu fördern.

Gautama, der *Buddha*, unterstützt die Übermittlung, wenn DER PLAN von *Sanat Kumâra* zur Hierarchie herabkommt. *Gautama Buddha* wurde an einem *Vaiśākḥ*-Vollmond geboren und eingeweiht. In dieser Runde ist er der Führende in unserem Menschengeschlecht. Mit dem Weltlehrer *Maitreya* hat er sich zusammengetan, um mit ihm und der Hierarchie bei der Manifestation DES PLANS zusammenzuarbeiten. Lord *Maitreya* ist der älteste Repräsentant der Menschheit auf dem Planeten, der zur Vollendung im Leben gelangte und als Stellvertreter des Herrn auf Erden herausragt. Er hat sich dafür entschieden, auf der Erde zu bleiben, um die Menschen zu erleuchten und dadurch die

Entwicklung entsprechend DEM PLAN zu ermöglichen. Somit bilden *Sanat Kumâra*, *Gautama Buddha* und der Weltlehrer *Maitreya* ein Dreieck, das die Energien DES WORTES aus höheren Kreisen in Empfang nimmt.



Zusammen mit den Adepten, den erfüllten Wesen in der Menschheit, empfängt *Maitreya* DEN PLAN für das Jahr. Schließlich übermitteln sie DEN PLAN an ihre Jünger, die auf der Erde für den Aufstieg der Menschheit und die Linderung des Leids arbeiten.

Das *Vaišâkh*-Fest ist uralte. Schon vor *Buddha* wurde es gefeiert. Es gehört zum kosmischen PLAN, dass jedes Jahr ein Impuls aus den höheren Kreisen zu unserem Planeten geschickt wird, um den Lebewesen auf dem Planeten zu helfen. DER PLAN kommt durch *Rohinî*, das Auge des Stiers im Sonnenzeichen Stier zu uns. Dieser Impuls macht den *Vaišâkh*-Voll-

mond zu einem besonders wichtigen Vollmond. Er kann von Personen empfangen werden, die sich ausgerichtet haben und in der Lage sind, als Lichtsäule zu leben. DAS WORT wird an alle Lichtsäulen übermittelt, damit es in die irdische Welt weitergeleitet wird. Von der Theosophischen Gesellschaft wurde das *Vaiśākḥ*-Ritual in jüngster Zeit bekannt gemacht, aber schon seit dem Altertum kennen die Menschen, die in der Nähe des *Himālayas*, in Tibet und Indien wohnen, seine Bedeutung. Seit frühester Zeit wird der *Vaiśākḥ*-Vollmond dem Licht gewidmet, das vom dritten Auge der kosmischen Person kommt. Der gesamte Stier-Monat wird gefeiert und dem hereinkommenden Lichtstrahl geweiht.

3. Kapitel

Vorbereitung auf den *Vaiśâkh*-Vollmond

Mit der 13. zunehmenden Mondphase im Stier beginnt die Vorbereitung auf den *Vaiśâkh*-Vollmond, und sie endet einen Tag nach dem Vollmond. Wer sich in jenen vier Tagen auf die herabströmenden Energien einstimmen möchte, folgt in dieser Zeit einem sehr einfachen Tagesablauf, um keine gedankliche Unruhe aufkommen zu lassen. Man nimmt nur leichte Nahrung und Wasser zu sich, um sicherzugehen, dass der Körper frei von *Tamas* (Trägheit) ist und die Körpergewebe auf das Licht ausgerichtet sind. Den ganzen Tag verbringt man in meditativer Stimmung und setzt sich dreimal täglich zur Meditation hin. Vor jeder Meditation wäscht man sich den Kopf und die Haare. Insgesamt geht man nur wenig nach draußen, um sich von der Welt ringsum einigermaßen abzuschirmen. Man widmet sich dem *Mantra SOHAM* und stellt sich auf die Atmung und Pulsierung ein. Dies führt zu tie-

fer Versunkenheit während der Meditation. Je nachdem wie es zweckmäßig und machbar ist, meditiert man in Gruppen oder allein. Vor dem Schlafengehen meditiert man ebenfalls und richtet sich dabei auf das *Vaiśâkh*-Tal im *Himâlaya* aus. Dieses Tal liegt in der Nähe des *Mânasarovar*-Sees, und seine genaue Lage ist nur den angenommenen Jüngern bekannt.

Manchmal wird auch feurigen Aspiranten von ihrem Lehrer die Gnade gewährt, dem Fest aus einiger Entfernung zuzuschauen. Manche erhalten sogar den Segen, während einer ätherischen Reise das Fest besuchen und miterleben zu dürfen.

Viele Jünger, die ihren feinstofflichen Körper (*Antahkarana Sarîra*) entwickelt haben, versammeln sich zum Vollmondfest in jenem Tal. Andere nehmen durch ihre Meditation daran teil, während sie an ihrem Wohnort bleiben. Alle sieben *Ashrame*, die sich im Osten, Westen, Norden und Süden des Planeten befinden, verbinden sich mit diesem Fest.

Visakhapatnam ist eine sechseckige Stadt. Auf drei Seiten grenzt sie ans Meer, und auf drei Seiten wird sie von Hügeln begrenzt. Sie

ist ein Ort des *Kumâras*, und deshalb erhielt sie im Altertum den passenden Namen „die Stadt von *Viṣâkha*“. *Patnam* bedeutet „Stadt“, und *Visakhapatnam* bedeutet „die Stadt von *Viṣâkha*“. *Visakhapatnam* liegt an der südöstlichen Küste Indiens, genau in der Mitte zwischen den Großstädten Kolkata und Chennai. Die Hügel und die Küste bei *Visakhapatnam* pulsieren mit den Energien des *Kumâras*. In der Nähe der Stadt gibt es einen magnetischen Tempel im Meer unterhalb der Wasseroberfläche. Es ist der Tempel von *Vaiṣâkheśwara* (*Vaiṣâkha* – *Îṣwara*). Energetisch ist *Visakhapatnam* mit dem *Vaiṣâkh*-Tal verbunden. Aus diesem Grund gilt *Visakhapatnam* als eines der spirituellen Zentren auf der Erde. Man kann die Energien des *Kumâras* wahrnehmen, wenn man entweder an der Küste oder oben auf den Hügeln in Zurückgezogenheit ein enthaltsames Leben führt.

Vor allem im Mondlicht zeigt sich das *Vaiṣâkh*-Tal in seiner ganzen Schönheit. Tagsüber sieht es wie jede andere Region im *Himâlaya* aus, aber nachts entfaltet es eine ätherische Schönheit. Ein Bach fließt an seiner nordöst-

lichen Seite von Norden nach Osten und lässt im Mondlicht der wunderbaren Nacht subtile Musik ertönen. Normalerweise findet das Fest am Vollmondtag in der zweiten Nachthälfte statt. Es wird vom Weltlehrer geleitet. Die Gruppen der Teilnehmer bilden geometrische Formen, z. B. ein Sechseck, ein Dreieck mit einer *Swastika* darin oder eine pyramidenartige Form. Entsprechend der Eigenart und Bedeutung des Jahres und der Planetenkonstellationen bilden sie geometrische Formen, um DAS WORT angemessen in ihrem Inneren empfangen zu können. Das Ritual findet zwischen 2 und 4 Uhr morgens statt und dauert zwischen 72 und 90 Minuten. Die Theosophische Gesellschaft hat ein anschauliches Bild veröffentlicht, das zeigt, wie man sich das Ritual vorstellen kann. Das Bild kommt der Wahrheit recht nahe und lässt sie trotzdem nicht vollständig erkennen. Es ist ein schon gewagtes Unternehmen, ein Bild herauszugeben, wie es die Theosophische Gesellschaft getan hat, und es ist genauso ein Wagnis, solche Einzelheiten zu schildern, wie es in diesem Buch geschieht.

Die Disziplin

Wer an irgendwelchen subtilen Erfahrungen teilhaben möchte, muss wenigstens ein Minimum an Disziplin auf der physischen, emotionalen und mentalen Ebene einhalten. Ohne entsprechende Disziplin kann es die erhofften Erfahrungen nicht geben. Jüngerschaft ist ein Mittel, um Disziplin im eigenen Energiesystem herzustellen, und die Reinigung ist dabei ein wesentlicher Aspekt. Der Monat Stier, in dem das *Vaiśâkh*-Vollmond-Fest stattfindet, erfordert die Reinheit aller fünf Sinne, der Nahrung und der Sprache. Es ist eine interessante Feststellung, dass zu jenem Teil des menschlichen Körpers, der dem Stier entspricht, die Augen, die Ohren, die Nase, der Mund und die Sprache gehören.

- Im Gebrauch des Sehvermögens sollte man äußerst fair und aufrichtig sein. Es ist eine Disziplin, auf den EINEN in allem zu schauen.
- Eine andere Disziplin ist, auf das *AUM* (den summenden Klang, der die Grundlage aller Worte ist) zu horchen. *AUM* ist der Ausgangspunkt aller Klänge.

- Dafür zu sorgen, dass die Luft um die eigene Person angenehm riecht, ist eine weitere Disziplin.
- Reine Nahrung zu essen und sie dem Göttlichen zu widmen, ist noch eine Disziplin.
- Die Wahrheit zu sprechen und freundlich zu sprechen, ist ebenfalls eine Disziplin.
- Klug und besonnen in der Berührung von Menschen und Dingen zu sein, ist die abschließende Disziplin.

Normalerweise sehnen sich die Aspiranten danach, Lichterscheinungen zu erfahren. Sie sollten ihren Wunsch mit der entsprechenden Disziplin verbinden.

Âtma – Buddhi – Manas

Jedes Jahr kommt die Sonnengottheit zu Beginn des Sonnenjahres, das bei 0° Widder beginnt, mit EINEM PLAN für den Planeten Erde herab. Aus vielen wissenschaftlich-astrologischen Gründen gilt der Widder als Beginn des Universums, als Beginn des *Kali Yugas*, als Beginn des irdischen Lebens usw. Das Zei-

chen Widder ist mit dem Frühling verbunden. Der Frühling (englisch: „spring“) ist ein Prinzip. Das Bewusstsein entspringt aus dem scheinbaren Nichts und leitet durch seine dreifältige Kraft die vielschichtige Aktivität. Dieser Ur-Sprung beginnt mit dem Widder. Schon das Widder-Symbol sieht wie eine hervorspringende Feder aus. Es zeigt das Hervorkommen des Bewusstseins aus dem Hintergrund, aus dem Absoluten an. Alles, was hervorkommt, hat seine zeitliche Dauer, seine Zeit der Entstehung, des Wachstums, des Verfalls und des Entschwindens.



Jedes Jahr, wenn der Monat Widder beginnt, kommt EIN PLAN herab, und DIESER PLAN wird DAS WORT genannt. Er kommt in die ätherischen, feinstofflichen Sphären des Planeten herunter. Von Lord *Sanat Kumâra* wird er in den ersten 16 Tagen des Widders erfasst. Am Widder-Vollmond erreicht diese Wahrnehmung ihren Höhepunkt. Seine Wahrnehmung DES PLANS wird einen Monat lang gehegt und

genährt und dann im Sonnenzeichen Stier mithilfe des hereinkommenden Strahls des Bullen, der ihn ausdrückt, an die Hierarchie weitergegeben. *Gautama Buddha*, der Weltlehrer *Lord Maitreya* und andere Mitglieder bilden die Hierarchie. *Lord Sanat Kumâra* im Widder verkörpert das *âtmische* Prinzip des Planeten, und die Hierarchie stellt das *buddhische* Prinzip auf dem Planeten dar. In den *Vaiṣākh*-Vollmondstunden wird DER PLAN von *Âtma* an *Buddhi* übermittelt. Um den Weltlehrer ist eine sehr große Bruderschaft organisiert, die die *buddhische* Ebene auf dem Planeten bildet. Alle Mitglieder dieser Bruderschaft sind Menschen gewesen, die sich Tausende von Jahren auf dem Weg des Lichts bemüht und angestrengt haben. Jetzt haben sie ihr Leben der Manifestierung DES PLANS auf Erden geweiht. Dieser *buddhische* Körper, dessen Kopf der Weltlehrer ist, empfängt DEN PLAN und assimiliert ihn im darauffolgenden Monat.

An dieser Stelle soll klargestellt werden, dass *Sanat Kumâra* ein außerirdisches Wesen ist, das sich aufopfert und auf unserem Pla-

neten bleibt, das heißt im zweiten Äther, der die Erde umgibt. Im Monat Widder nimmt er DEN PLAN wahr und sorgt dafür, dass DER PLAN im Stier herabkommt, da im Monat Stier das Prinzip des Ausdrucks aktiv ist. Mithilfe des hereinkommenden Strahls des Bullen wird DER PLAN zum Ausdruck gebracht. Der Willensstrahl des Bullen ermöglicht eine erfolgreiche Manifestierung. Aus diesem Grund wird der Monat *Vaiśâkh* gewählt, um der Hierarchie DAS WORT zu offenbaren.

Der Schlüsselmoment dieses ganzen Geschehens ist der *Vaiśâkh*-Vollmond. Während der Widder-Vollmond die Wahrnehmung DES PLANS durch *Sanat Kumâra* ermöglicht, aktiviert der Stier-Vollmond den Empfang DES PLANS auf der *buddhischen* Ebene. In der Bruderschaft wird DER PLAN erfasst. Die Bruderschaft kontemplant über ihn, um ihn im Zwillinge-Monat der Menschheit zu übermitteln. Die Menschheit bildet die Mentalebene (die *manasische* Ebene) des Planeten. Das Denkvermögen jener Mitglieder, die sich darum bemühen, mit gutem Willen zu arbeiten, wird mit DEM PLAN befruchtet. Diese Mitglieder sind

auf dem ganzen Planeten verbreitet. DER PLAN, den die Bruderschaft empfangen hat, wird in den Stunden des Zwillinge-Vollmonds in die Menschheit eingeführt. Jene Mitglieder der Gesellschaft, die im wahren Sinn des Wortes kultiviert sind, werden davon durchdrungen, so dass sie DEN PLAN in ihren Handlungen zusammen mit ihren Mitarbeitern umsetzen können. Auf diese Weise wird im ersten Viertel des Jahres DER PLAN bis zur Menschheit manifestiert. Danach muss er in den großen Körper der menschlichen Persönlichkeit eintauchen. Das ist der schwierigste Teil der Aufgabe. Für diesen Zweck wird der Krebs-Vollmond genutzt.

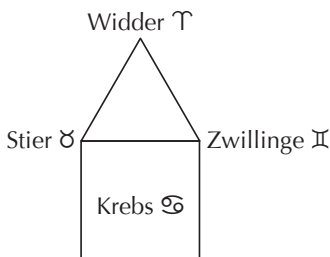
Auf diese Weise können wir das Herabkommen DES PLANS verstehen. Das *Vaiśâkh*-Fest ist mit der feinstofflichen *buddhischen* Ebene verbunden, die Widder-Energien lassen sich *Âtma* zuordnen, die Stier-Energien lassen sich *Buddhi* und die Zwillinge-Energien lassen sich *Manas* zuordnen. Die Krebs-Energien hängen mit der Persönlichkeit zusammen. Durch diese vier Tierkreiszeichen muss DER PLAN herabkommen. Die ersten drei Zeichen reichen bis zur mentalen Ebene und sind für die Sinne nicht

wahrnehmbar, während die vierte eine wahrnehmbare Ebene ist.

1	2	3	4
<i>Âtmische Ebene</i>	<i>Bud-dhische Ebene</i>	<i>Manasi-sche Ebene</i>	Persönlichkeitsebene/ <i>Swabhâva</i>
<i>Sanat Kumâra</i>	Lord <i>Maitreya</i> (der Welt-lehrer)	die große Gruppe der Bruder-schaft	die Aspiranten guten Willens
Widder-Vollmond	Stier-Vollmond	Zwillinge-Vollmond	Krebs-Vollmond
Wahrnehmung DES PLANS	Erfassen DES PLANS	Einführung DES PLANS	Manifestierung DES PLANS
die Sonne ist die leitende Energie	Venus ist die leitende Energie	Merkur ist die leitende Energie	Mond und Jupiter sind die leitenden Energien

Die obige Tabelle kann auch in einer geometrischen Form dargestellt werden. Widder, Stier und Zwillinge bilden ein Dreieck, und der Krebs stellt das Quadrat darunter dar.

Die Dreiecksenergien von Widder, Stier und Zwillinge befinden sich auf jenen Ebenen, die sich der sinnlichen Wahrnehmung entziehen, und das Quadrat der Krebs-Energie ermöglicht ihre Manifestation.



Wenn wir über das *Vaiṣâkh*-Fest nachdenken, müssen wir die vier Sonnenzeichen als logischen Ablauf betrachten.



Danach durchläuft DER PLAN die Persönlichkeit bis zum Skorpion, und diese Abfolge stellt eine weitere Gruppe von vier Sonnenzeichen dar:

- Im Löwen läuft DER PLAN Gefahr, individualisiert und personalisiert zu werden. Wenn er diese Krise überwindet, tritt er auf der physischen Ebene in Erscheinung.
- In der Jungfrau besteht die Gefahr, dass DER PLAN zu sehr intellektualisiert wird. Wenn er dies übersteht, manifestiert er sich mit der erforderlichen Reinheit, ohne durch zu starke Konzeptbildung und Bearbeitung behindert zu werden. Ist die Reinheit nicht in höchstem Maße ausgeprägt, neigt das Jungfrau-Denken zu übersteigerter Analyse, zerstückelt DEN PLAN mithilfe des Intellekts und blockiert seinen angemessenen Ausdruck.
- In der Waage kann sich DER PLAN auf Erden ausbreiten, sofern die Leidenschaft in Zusammenhang mit der Aufgabe und die daraus resultierende besitzergreifende Natur überwunden werden.
- Im Skorpion verankert sich DER PLAN, sofern das Verlangen destilliert wurde und sich in reinen Willen umgewandelt hat.

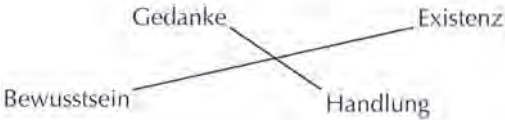
Nachdem DER PLAN auf diese Weise verankert wurde, steigt er im dritten Teil des solaren Jahres auf. Der dritte Teil des Tierkreises besteht wiederum aus vier Sonnenzeichen und aus aufsteigenden Energien. Mit dem achten Zeichen Skorpion ist der Abstieg beendet, und mit dem neunten Haus beginnt der Aufstieg durch das Feuer des Schützen, die spirituelle Materie des Steinbocks, die spirituelle Luft des Wassermanns in die spirituellen Wasser der Fische, die *Naras* genannt werden. Jene, die DEN PLAN ausführen und dabei alle Hindernisse überwinden, gelangen durch ihn bis in die höchsten Kreise. Jedes Jahr bietet der Jahresherr diese Gelegenheit.

Der schwierigste Teil DES PLANS ist sein Ausdruck in den Zeichen Löwe bis Skorpion, die die menschliche Persönlichkeit darstellen. Er benötigt eine angemessene Widerspiegelung durch den Krebs und den daraus resultierenden Ausdruck. Dies geschieht durch die Neutralisierung jener Übeltäter, die man Individualität, Intellektualität, Habgier und Verlangen nennt. Wenn dies geschafft ist, ist die Manifestierung DES PLANS im dritten Teil des Tier-

kreises wie ein Spaziergang. Es beginnt mit der Aspiration des Schützen und dem nördlichen Lauf der Sonne im Steinbock. Zusammen mit der nördlich aufsteigenden Sonne kann man nur aufsteigen, wenn die menschlichen Seelen jene vier Übeltäter auf dem Weg überwunden haben:

- die Individualität,
- die Intellektualität,
- die Habgier und
- das Verlangen.

Für die Gruppe der Aspiranten ist es wichtig, immer wieder zu überprüfen, ob diese vier Übeltäter im Inneren vorhanden sind.



Vierarmiges Kreuz



Sechszarmiges Kreuz

4. Kapitel

Shanmukha – der sechsgesichtige *Kumâra*

Das ganze *Vaiśâkh*-Fest dreht sich um das kosmische *Kumâra*-Prinzip. Der *Kumâra* hat sechs Arme im Gegensatz zur kosmischen Person, die vierarmig ist. Wenn die kosmische Person herabkommt, wird sie zu einem *Kumâra*.

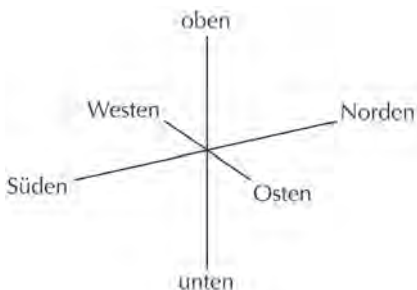
Die nicht manifestierten und nicht wahrnehmbaren Energien werden vom vierarmigen Kreuz dargestellt, und ein manifestierter Ausdruck wird vom sechsarmigen Kreuz symbolisiert, weil es das Herabkommen und eine senkrechte Linie zeigt.

Der unmanifestierte Gott breitet sich kugelartig in alle 360° Richtungen aus. Er hat die Form einer Kugel, die die Gestalt der kosmischen Person mit vier Dimensionen annimmt. Die vier Dimensionen sind Existenz, Bewusstsein, Gedanke und Handlung. Der manifestierte EINE bekommt zwei weitere Dimensionen: die Sichtbarkeit und die wahr-

nehmbare Handlung. Weder ist der unmanifestierte EINE sichtbar, noch lassen sich seine Handlungen vom weltlichen Standpunkt aus beweisen. Sie finden auf der subtilen Ebene statt, doch der Manifestierte macht sich konkret erfahrbar und lässt in Zeit und Raum die passenden Handlungen geschehen. Er kommt herab und erledigt die Arbeit, während der Unmanifestierte auf indirekte Weise, unmerklich und unsichtbar wirkt. Aus diesem Grund wird das dreidimensionale Kreuz mit sechs Armen verwendet, um den göttlichen Plan zu manifestieren. Um den Status des vierarmigen Kreuzes zu erreichen, wird ebenfalls das sechsamrige Kreuz benötigt. Ohne den aufwärtsführenden Pfad kann man den hohen Status nicht erreichen. Man benötigt die Jakobsleiter, die im Alten Testament beschrieben wird. Sie ist nichts anderes als die Wirbelsäule. Nach Aussage des Alten Testaments ermöglicht das Jakobsprinzip das Herabkommen der Götter und den Aufstieg des Menschen. Jakob ist ein Symbol für die aufsteigenden und absteigenden Energien in der Wirbelsäule. Damit das Göttliche herabkommen kann, benötigt es das dreidimensionale

Kreuz, und auch die Menschen brauchen es, um aufzusteigen. Die Energien der Wirbelsäule sind die Brücke von den niederen zu den höheren Ebenen.

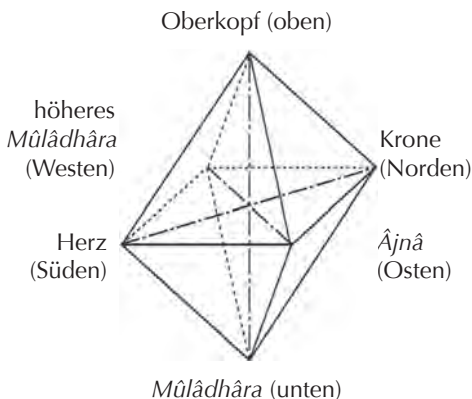
Ein Eingeweihter ist auch ein Lehrer. Aus diesem Grund wird in der östlichen Tradition der Lehrer ebenso verehrt und geachtet wie das Göttliche. Ohne den Lehrer bleibt das Göttliche unerreichbar. Er ist das Hilfsmittel, durch das das Göttliche die Menschen und die Menschen das Göttliche erreichen können. Symbolisch geschieht dies durch das sechsdimensionale Kreuz. Die sechs Dimensionen sind die sechs Arme der geometrischen Figur.



Da das Kreuz sechsarmig bzw. sechsdimensional ist, wird es *Shanmukha* genannt, das

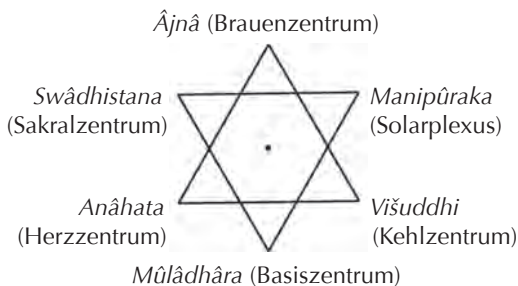
bedeutet „mit sechs Gesichtern“. Somit ist *Shanmukha* ein anderer Name von *Viśâkha*, dem *Kumâra*.

Verbindet man alle sechs Arme miteinander, erscheint es als Doppelpyramide mit einem Zentrum im Inneren.

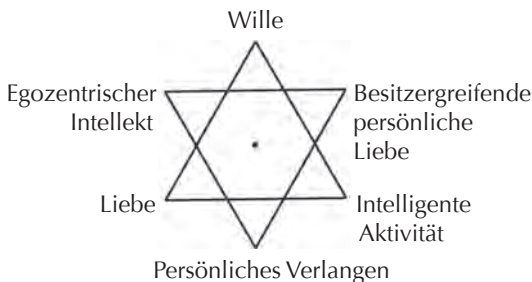


Die sechs Dimensionen und ihre Energien existieren in den sechs ätherischen Zentren des Körpers, und durch sie ist der Mensch in der Lage, als *Kumâra* zu leben.

Die sechs Zentren werden auch als Doppeldreieck abgebildet:



Das untere Dreieck ist eine Widerspiegelung des oberen Dreiecks. Das *Âjnâ* spiegelt sich im *Mûlâdhâra*, *Višuddhi* spiegelt sich im *Swâdhistana*, *Anâhata* spiegelt sich im *Manipûraka*. Das höhere Dreieck stellt das höhere Selbst, die Seele dar, und das niedere Dreieck steht für das niedere Selbst, die Persönlichkeit.



Zu einer Spiegelung gehört zwangsläufig ihre Brechung, und so erscheint der Wille als Verlangen, die Liebe erscheint als persönliche, emotionale und besitzergreifende Liebe, und die intelligente Aktivität erscheint als persönliche, egoistische Aktivität.

Durch die Arbeit mit dem *Kumâra* wird es möglich, die beiden Dreiecke aufeinander auszurichten, so dass das Dreieck der Persönlichkeit zunächst geläutert und selbstlos wird. Infolgedessen kann der Wille als guter Wille aktiv werden. Wenn die Ausrichtung fehlt, lässt das Dreieck der Persönlichkeit den göttlichen Menschen irdisch und sogar animalisch werden. Somit besteht die ganze Arbeit darin, über das höhere Dreieck zu kontemplieren und seine angemessene Widerspiegelung im niederen Dreieck zu ermöglichen. Die Brechung sollte der Widerspiegelung weichen. Dann kann die Arbeit der Seele durch die Persönlichkeit vollendet werden.

Jeder Mensch ist ein potentieller *Kumâra*. Durch Entwicklung der entsprechenden Disziplin und Befolgung der empfohlenen Maßnahmen kann sich ein Menschensohn in einen

Gottessohn umwandeln. Ein Gottessohn ist ein *Kumâra*. Die ganze Hierarchie besteht aus Gottessöhnen, die in unterschiedlichem Maße erleuchtet sind. Auf unserem Planeten sind der Weltlehrer und *Gautama*, der *Buddha*, die Führenden, die sich mit *Sanat Kumâra* verbinden. Er ist herabgestiegen, während der Weltlehrer und *Buddha* aufgestiegen sind.

Das *Kumâra*-Prinzip kann man sich auch in der Achse Stier-Skorpion vorstellen. Wie oben bereits dargelegt, gibt es die Konstellation *Krittika* in den Sonnenzeichen Widder und Stier sowie die Konstellation *Viśâkha* in den Zeichen Waage und Skorpion. Jede Konstellation ist in vier Abschnitte (*Padas*) unterteilt. Der erste Abschnitt von *Krittika* beginnt in den letzten 3° des Widders, und die nächsten drei Abschnitte enden bei 10° Stier. Jede der 27 Konstellationen erstreckt sich über 13°20′, und jede der vier Unterteilungen umfasst 3°20′. Der erste Abschnitt von *Krittika* liegt also im Widder, während die folgenden drei Abschnitte die ersten 10° im Stier einnehmen. Von der Konstellation *Viśâkha* in Waage – Skorpion befinden sich $\frac{3}{4}$ in der Waage

und $\frac{1}{4}$ im Skorpion. Diese $13^{\circ}20'$ in Widder-Stier und Waage-Skorpion bilden die Achse des *Kumâras*, um die sich die übrigen zehn Tierkreiszeichen paarweise anordnen.

Wenn die *Kumâra*-Energie herabkommt, gleicht sie der Schlangen- oder *Kundalinî*-Energie. Während sie aufsteigt, nimmt sie die Form eines Adlers, eines Pfau oder eines Vogels an. Aus diesem Grund zeigt eine poetische Darstellung aus Süd-Indien den *Kumâra* mit einem Pfau als Reittier, und der Pfau hält eine Schlange mit seinen Krallen fest. In den Welschriften wird das Herabkommen der Energien symbolisch als Schlange dargestellt, und der Aufstieg der Energien wird mit einem Adler, einem Pfau oder einem bedeutenden Vogel verglichen.

Da der *Kumâra* sechs Waffen hat, wird er in jugendlicher Gestalt mit sechs Gesichtern abgebildet. Er hat zwölf Arme, die die zwölf Tierkreiszeichen symbolisieren. Die Inder haben sich den Sinn und die Bedeutung der *Kumâra*-Energie erarbeitet und den *Kumâra* in höchst poetischer und kunstvoller Weise dargestellt.



Die obige Abbildung zeigt auf jeder Seite des *Kumâras* eine Frau. Auch das ist symbolisch zu verstehen. Der *Kumâra* lebt im Zölibat. Seine Frauen verkörpern seine Natur. Das Gleiche gilt für die Trinität und alle *Devas*.

Von der *buddhischen* Ebene an aufwärts sind die Wesen androgyn, und es gibt nicht mehr Mann und Frau wie wir sie kennen. Ausnahmslos wird in der Hindu-Mythologie jede Gottheit mit ihrer Frau dargestellt, die die besondere oder die spezielle göttliche Natur jener Gottheit verkörpert. Beim *Kumâra* zeigen die zwei Frauen seine beiden herausragenden Aspekte an. *Devayâna* personifiziert die Armee der göttlichen Intelligenzen und *Amruta Valli* die Kletterpflanze, die den Trank der Unsterblichkeit hervorbringt. Die Armee der göttlichen Intelligenzen ermöglicht die Vertreibung der Dunkelheit, und die Kriechpflanze, die den Trank der Unsterblichkeit absondert, aktiviert den Aufstieg der Energien vom *Mûlâdhâra* zum *Âjnâ*. Die Schlange ist die kriechende und der Vogel ist die aufsteigende Energie. Solange man die Symbolik nicht richtig versteht, bleibt der Mythos und damit auch die Mythologie verborgen.

Die zerebrospinale Säule vom obersten Teil des Kopfes bis zum *Mûlâdhâra* wird als die mächtige



himmlische Waffe *Šakti Ayudha* abgebildet, als der göttliche Speer *Ankuša*.

Die *vedischen* Seher sind nicht nur Wissenschaftler, sondern auch großartige Künstler, wenn sie die Weisheit darstellen.

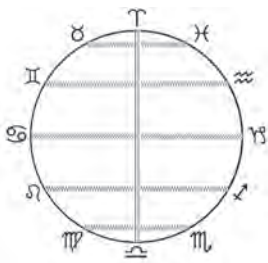
Der *Kumâra* kommt aus dem Auge des Stiers herab. Dies ist das dritte Auge der kosmischen Person. Daher sagt man, dass das *Kumâra*-Prinzip von *Šiva*, dem kosmischen Willen, herabsteigt, der das kosmische dritte Auge repräsentiert. Die Kraft des *Kumâras* ist so mächtig, dass sich jegliche Dunkelheit augenblicklich auflöst, sobald er mit seiner elektrischen Kraft und seinem strahlenden, glänzenden Licht auftaucht. Er ist das Vorbild und der Anführer aller Intelligenzen des Lichts.

Es ist bemerkenswert, dass die Achse des *Kumâras* halb kardinal und halb fix ist und im Prinzip der Veränderlichkeit, das die Welt antreibt, nicht vorkommt.

Der *Kumâra* ist unveränderlich und wird von den wechselnden Strömungen der Welt nicht beeinflusst. Er bildet den zentralen Pol, um den die Veränderlichkeit ihren Tanz der Vielfalt und Abwechslung aufführt. Er ist die

Wahrheit, während alles, was ihn umgibt, eine Variante der Wahrheit ist und sich fortwährend verändert, so wie die Farben auf einer Pfauenfeder.

In uns lebt der *Kumâra* in der Wirbelsäule, vom *Âjnâ* bis zum *Mûlâdhâra*, von der Zirbeldrüse bis zu den Keimdrüsen. Auf seiner rechten und linken Seite fließen jeweils fünf Energieströme. Sie stellen die fünf Sonnenzeichenpaare dar. Widder – Waage ist die mittlere Säule, und zu beiden Seiten fließen die Ströme als fünf Paare.



1. Stier – Fische
2. Zwillinge – Wassermann
3. Krebs – Steinbock
4. Löwe – Schütze
5. Jungfrau – Skorpion

Von der Wirbelsäule gehen zu jeder Seite fünf Ströme aus. Symbolisch sprechen die Schriften von dieser Wahrheit mit den Worten: „Fünf Flüsse entspringen aus einem geheimnisvollen Land und führen die Arbeit des Lichts in fünf-facher Weise durch.“ Dies ist ein eigenes, großartiges Thema mit einem astrologischen Schlüssel. In der TAITTIRIYA-UPANISHADE wird es sehr gut dargelegt. Es ist der Hauptschlüssel zum MAHÂBHÂRATA, das die Geschichte von einer Frau mit fünf Ehemännern erzählt.

Die Geschichte von den zwei Fischen und fünf Brotlaiben, die Jesus vermehrte, ist ebenfalls eine symbolische Erzählung von der einen vertikalen Linie mit den fünf Fluss-Paaren.

An dieser Stelle möchte ich nicht weiter auf jene tiefgründigen Themen eingehen, sondern die Darlegung auf den *Kumâra* beschränken. Der *Kumâra* ist das sechseckige Symbol, um das sich alles andere aufbaut. Er ist der herabsteigende Gott oder der tauchende Gott der Mayas, der Gott Dissentis der Mexikaner. Die PURÂNEN schreiben auch, dass die *Avatâre* durch den *Kumâra* kommen. Es heißt, dass der nächste *Avatâr Kalki* aus *Shambala* kom-

men wird, um das Gesetz im *Kali Yuga* wieder einzusetzen. *Shambala* ist der Wohnort von *Sanat Kumâra*.

5. Kapitel

Šaravanabhava

Das hexagonale kosmische Prinzip wird mit einer Formel verehrt, die aus sechs Klängen besteht:

1. *ŠAM*
2. *RAM*
3. *VAM*
4. *NAM*
5. *BHAM*
6. *VAM*

Der Herr des Kosmos wird mit den vier Silben *Nâ-Râ-Ya-Na* besungen, der kosmische *Kumâra* wird mit den sechs Buchstaben *Ša-Ra-Va-Na-Bha-Va* besungen. Diese sechs Silben entsprechen den sechs Zentren vom *Âjnâ* bis zum *Mûlâdhâra*. Man stellte den Klängen *Nârâyana* und *Šaravanabhava* das *OM* als Präfix voran und hängte *Namaha* als Zusatz an, und gab sie zur Verehrung des kosmischen Herrn und des kosmischen *Kumâras*.

Deshalb singt man die zwei *Mantren* als:

OM Namo Nârâyanaya oder
OM Nârâyanaya Namaha und als
OM Šaravanabhavaya Namaha.

Namaha ist eine Begrüßung, aber es bezeichnet auch die Nicht-Existenz des abgesonder-ten Bewusstseins. Wenn man sagt: „*Šarava-nabhavaya Namaha*“, dann bedeutet dies: *Šaravanabhava* existiert als ICH BIN, nicht ich. Ähnlich ist die Bedeutung beim *Mantra*: *Nârâ-yana* existiert, nicht ich. Allen *Mantren* wird *OM* vorangestellt, der heilige Klang der *Veden*.

Man kontempliert *Šaravanabhava* mit dem *OM* im *Sahasrâra* und *Ša-Ra-Va-Na-Bha-Va* in den aufeinanderfolgenden sechs Zentren.



Durch unentwegte Kontemplation über die zerebrospinale Säule mithilfe des *Mantras* wird es möglich, den *Antahkarana Sarîra* aufzubauen, in dem alle Zentren aufeinander abgestimmt und aktiv sind. Fortwährende Kontemplation mit dem *Mantra* über die zerebrospinale Säule versetzt den Kontemplierenden in die Lage, dass er sich mit dem Speer des *Kumâras* identifiziert, der vertikalen Energie in der Wirbelsäule. Wenn die Säule in einer Linie ausgerichtet und aktiviert ist, entwickelt sie sich zu *Ankuša*, dem göttlichen Speer und der Waffe des *Kumâras*. Der Speer bohrt sich durch die niedere dichte Natur des Menschen. Er vermittelt dem Aspiranten die notwendige Selbstdisziplin. Sein Ringen und Mühen um das Licht aktiviert

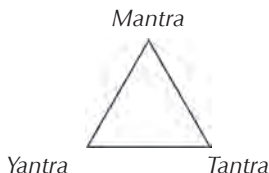


den Speer, so dass dieser sich hindurchbohren und das Licht in der Form des Speers entwickeln kann. Infolge dieser Identifikation löst sich die abgesonderte Identität im *Kumâra* auf, und die zweifachen Energien auf beiden Seiten der fünf Zentren werden in geeinte Kräfte umgewandelt. Der Kopf des Speers bildet das *Âjnâ*, die Speerspitze ist auf das *Sahasrâra* ausgerichtet, und der untere Teil des Schafts ruht im Basiszentrum.

Es gibt eine spezielle Disziplin, um mit jedem *Mantra* zu arbeiten³. Arbeitet man beharrlich mit einem *Mantra* und dem dazu passenden Symbol nach der vorgeschriebenen Disziplin, dann wird man die entsprechende Energie erfassen und verwirklichen. Die Wissenschaft der *Mantren* sagt, dass die Verwirklichung der Energien durch die Arbeit mit dem dreifachen Aspekt eines *Mantras* gelingen kann, das heißt durch die Arbeit mit:

1. seiner Klangformel (*Mantra*),
2. seinem Symbol (*Yantra*) und
3. seinem speziellen Ablauf (*Tantra*).

3 Weitere Informationen hierzu im Buch MANTREN – BEDEUTUNG UND ANWENDUNG von K. Parvathi Kumar.



Im Westen wird der Begriff *Tantra* auf die Sexualität bezogen und daher falsch verstanden. Die wirkliche Bedeutung von *Tantra* ist „Verfahren“, „Methode“ oder „Vorgehensweise“. Wendet man nicht die richtige Methode an, bringt das *Mantra* kein Ergebnis. Nur die Anwendung des *Mantras* mit dem Symbol nach der vorgeschriebenen Methode führt zur Erkenntnis. Normalerweise vermittelt der Lehrer die Methode, der man unbedingt folgen sollte.

Das *Mantra Šaravanabhava* sollte in Vielfachen von 9 gesungen werden. Seine Farbe ist das Orange, eine sanftere Form des Rots. Aspiranten sollten die rote Farbe meiden, da sie zu mächtig ist. Der Klang des *Kumâras* ist *Šaravanabhava*, seine Zahl ist die 9, und seine Farbe ist leuchtendes Orange bis Goldgelb.

Auf den fortgeschrittenen Stufen der Jüngerschaft erkennt man, dass der *Kumâra* alle

Regenbogenfarben enthält. Sie verändern sich mit großer Geschwindigkeit, so wie man dies auch am Hals eines Pfaus beobachten kann, wenn er sich bewegt. Der Pfau, der neben dem *Kumâra* steht, ist sein Fortbewegungsmittel, das auf die raschen Veränderungen der sechsfachen Energie und schnelle Bewegungen hinweist. Wenn die Schüler mit diesem *Mantra* arbeiten, erleben sie alle Farben in ihrer inneren Säule und werden von ihren vielfältigen Ausdrucksformen in Bann gezogen.

Śaravanabhava ist eins der mächtigsten *Mantren*. Von *Agastya*, dem ältesten Meister, wurde es für die Aspiranten gegeben. Im Westen kennt man *Agastya* als Meister Jupiter. Viele hat er auf dem Pfad des Lichts geführt, hauptsächlich mit den *Mantren* des *Kumâras*, der Weltmutter *Durgâ*, des kosmischen Jupiter-Prinzips *Ganesha* und des *Śiva*.

Allgemein wird *Śaravanabhava* mehr in Süd-Indien als in Nord-Indien kontempliert. Im Norden kontempliert man *Śaravanabhava* in der Gestalt von *Krishna*. *Krishna* ist niemand anders als der herabgestiegene *Nârâyana*. Er wird nicht als *Avatâr* betrachtet, sondern als

der Herr selbst mit all seinen Kräften und seinem Glanz.

Krishna und *Kumâra*

Man kann *Krishna* und den *Kumâra* miteinander vergleichen. Der *Kumâra* hat einen Pfau als Reittier, und *Krishna* ist mit einer Pfauenfeder geschmückt. Der *Kumâra* hält den Speer der Kraft, der die zerebrospinale Säule symbolisiert, und *Krishna* hält eine Flöte mit sieben Löchern. Er bläst durch das siebte Loch der Flöte, so dass durch die übrigen sechs Öffnungen Musik erklingt. Obwohl *Krishna* 126 Jahre in seinem Körper auf Erden lebte, sah er immer wie ein Jugendlicher von 16 Jahren aus. Auch der *Kumâra* gilt als 16-jähriger Jugendlicher. Es heißt, dass er im Zölibat lebt (*Subrahmanya*). Auch *Krishna* lebte im Zölibat, obwohl er immer von vielen Frauen umgeben war. Es ist kein Wunder, dass man im Norden *Krishna* anstelle des *Kumâras* verehrt. Im Süden Indiens wird der *Kumâra* als *Subrahmanya* verehrt.

Das Mantra *Subrahmanya* wurde von Meister Jupiter gegeben. Man kennt ihn auch als

den Weisen *Agastya*, der in den Blauen Bergen (*Nîlagiris*) in Indien lebt. Das *Krishna-Mantra* kommt von der Hierarchie, die im *Himâlaya* beheimatet ist.

6. Kapitel

Die Geburt des *Kumâras*

In den PURÂNEN gibt es eine Geschichte, die von der Geburt des *Kumâras* erzählt. Während der Entstehung der Kosmos gab es eine Zeit, in der die Dunkelheit herrschte und die Arbeit des Lichts behinderte. Die *Devas* konnten den Kosmos nicht erbauen, um die Welten hervorzubringen. Dazu benötigten sie die Kraft des kosmischen Willens, um die Dunkelheit aufzulösen. Die *Devas* verehrten *Šiva*, den Herrn des kosmischen Willens, der in tiefer Kontemplation verweilte.

Mehrere tausend Jahre vergingen, bis die Verehrung der *Devas* schließlich das Herz von Lord *Šiva* berührte. Er kam herab, um seinen Willen zu übermitteln, aber er fragte die *Devas*, ob es jemanden gäbe, der diesen Willen tragen, aushalten und angemessen hervorbringen könne, so dass die Willenskraft die Dunkelheit vertreiben würde. Die Gemahlin des Herrn saß ebenfalls in tiefer

Kontemplation, und deshalb musste die kraftvolle Energie, die Lord *Śiva* in der Form seines Spermas schickte, von jemandem aufgefangen werden, der in der Lage war, sie aufzunehmen. *Agni* (das Feuer), die führende kosmische Intelligenz, wurde von den *Devas* ermutigt, *Śivas* Sperma aufzufangen. Doch *Agni* war nicht wirklich davon überzeugt, dass er imstande war, das *Śiva*-Sperma aufzunehmen. Eine Zeitlang trug er es bei sich, aber dann konnte er nicht anders und legte es in den himmlischen Fluss Ganges. Der Ganges ist *Gangâ*, und *Gangâ* bezeichnet nach esoterischem Verständnis einen Fluss, der aufwärts und abwärts fließt. *Gam* bedeutet Bewegung, und *Gam-Ga* zeigt die Bewegung nach unten und oben an. Dazwischen existieren die scheinbaren Welten. Auch die PURÂNEN sagen, dass der Fluss *Gangâ* von den Füßen *Nârâyanas* entspringt. Der Begriff *Nârâyana* zeigt ebenfalls den kosmischen Abwärts- und Aufwärtsfluss an.⁴

4 Siehe das Buch OM NAMO NÂRÂYANAYA – BEDEUTUNG, SINN UND ANWENDUNG von K. Parvathi Kumar, Edition Kulapati im World Teacher Trust

Aber nicht einmal *Gangâ* war imstande, die Energie des feurigen Spermas von Lord *Śiva* auszuhalten. Da erblickte *Gangâ* die sieben Frauen der sieben Seher, die den Großen Bären bilden. Als die Frauen im Ganges badeten, führte der Fluss das Sperma in sechs von ihnen ein und befreite sich dadurch von der gewaltigen Energie des Spermas. Die Plejaden, die nach dem Baden aus dem Fluss kamen, spürten ein heftiges Brennen in ihrem Vaginalbereich. Sie visualisierten, was geschehen war. Da sie das Sperma, das auf ihre sechs Gebärmütter verteilt war, nicht ertragen konnten, beschlossen sie, es auf dem heiligen Gras abzulegen, das für die *vedischen* Rituale verwendet wird.

Die sechs Anteile des Spermas, die auf dem heiligen Gras abgelegt worden waren, formierten sich zu einem Baby von überragender Schönheit und außerordentlichem Glanz, das gleich darauf zu einem fünfjährigen Jungen wuchs. Daraufhin beanspruchten alle sechs Frauen, seine Mutter zu sein. Auch *Śivas* Gemahlin sagte, dieser Junge sei ihr Sohn. Der Junge war so strahlend und

schön, dass alle göttlich-weiblichen Prinzipien ihn für sich beanspruchten. Sie gingen zu *Šiva* und baten ihn, eine kluge Entscheidung zu treffen, wer die Mutter des Jungen sei. Bezüglich der Vaterschaft gab es keinerlei Meinungsverschiedenheiten, die Frauen waren sich nur nicht einig, wer die Mutter war. *Šiva* war außerordentlich klug und besonnen. Er erklärte, dass er dem Jungen den Namen *Šaravanabhava* geben würde. Das bedeutet „Sohn des heiligen Grases“. Durch diese Entscheidung war das heilige Gras vollkommen zufriedengestellt, denn *Šaravana* heißt „heiliges Gras“, *Bhava* bedeutet „Geburt“, und *Šaravanabhava* bedeutet „auf dem heiligen Gras geboren“. Diese Namensgebung zeugt von *Šivas* Klugheit. Das heilige Gras war in der Lage, das Feuer zu ertragen und gebär schließlich den *Kumâra*. Alle anderen vermochten dies nicht, aber da sie ebenfalls an der Geburt des *Kumâras* beteiligt waren, setzte *Šiva* die Mütter des *Kumâras* in dieser Reihenfolge fest:

Er entschied, dass der Junge in seinen ersten Lebensjahren mit dem Ganges und den sechs Ehefrauen der sechs Seher aufwachsen

sollte. Durch diesen Beschluss waren die sieben Mütter zufrieden. Dann setzte er fest, dass der Junge der göttlichen Mutter *Pârvatî* als ihr Sohn gegeben werden sollte, sobald er zu einem Jugendlichen herangewachsen war. Mit dieser Entscheidung waren alle zufrieden.

Der Name des *Kumâras* war also *Šaravana-bhava*, aber man kennt ihn auch als:

- *Šiva Kumar*, das heißt „*Šivas* Sohn“,
- *Pârvatî Kumar*, das heißt „*Pârvatîs* Sohn“,
- *Gangâ Sûta*, das heißt „*Gangâs* Sohn“ oder
- *Kârttikeya*, das heißt „Sohn der Plejaden“, die im Sanskrit *Krittikâs* genannt werden.

Die sechs Frauen stellen die Plejaden dar.

Der Große Bär besteht aus sieben Sehern, die sieben fortgeschrittene Söhne repräsentieren, die die Lehrer unseres Sonnensystems sind. Sechs Ehefrauen der sieben Seher gehören als Plejaden zusammen, im Unterschied zum Großen Bären, bei dem sieben Seher zusammengehören. Die siebte Frau wollte lieber mit ihrem Mann bei dem Großen Bären bleiben. Sie heißt *Arundhatî*, und der Name des Sehers ist *Vasishtha*.

In uns befindet sich der Große Bär zusammen mit *Arundhatî* im *Sahasrâra*, und die Plejaden existieren in uns als sechs Mütter in den sechs Zentren vom *Âjnâ* bis zum *Mûlâdhâra*. Symbolisch ausgedrückt stillen die sechs Mütter den *Yoga*-Schüler, der dadurch die sechs Zentren zu sechs Lotussen entfalten kann. Die Plejaden bilden die sechs Zentren, während der Große Bär im *Sahasrâra* existiert.⁵



Gangâ hatte *Šivas* Sperma in die sechs Frauen eingesetzt, die gemeinsam im Fluss badeten. Daher ist *Kârttikeya* ein weiterer Name, der anzeigt, dass der *Kumâra* der Sohn der sechs Plejaden ist.

⁵ In künftigen Büchern und Vorträgen soll dies näher erläutert werden.

Das Sperma kam aus dem dritten Auge von Lord *Šiva* hervor. Es ergoss sich nicht so wie bei den sterblichen Menschen. Das sollte beachtet werden. Aus diesem Grund wird der *Kumâra* auch „der Sohn des Willens von *Šiva*“ genannt. Die Energie des *Kumâras* ist nicht eine Kraft, wie wir sie kennen. Es ist die Kraft des Willens. Wenn er etwas will, dann geschieht es. Nichts kann den Willen des *Kumâras* behindern. Niemand kann sich den Strömungen seines Willens entgegenstellen.

Es heißt, dass der *Kumâra* in einer Höhle wohnt. Die Höhle ist nichts anderes als die Wirbelsäule, um die sich das Gerüst der menschlichen Form aufbaut. Er bildet auch die Achse Stier-Skorpion, um die der Tierkreis gebildet wird. Da er in der innersten Säule wohnt, erhielt er den Namen *Guhâ*, das bedeutet „Bewohner der Höhle“, und weil er sechs Dimensionen hat, wird er auch *Shanmukha* genannt. Seine Farbe ist wie geschmolzenes Gold oder wie reiner, flüssiger Honig. Der *Kumâra* wird ebenfalls als Reiter auf dem Pfau bezeichnet. Er hat zwölf Arme, die die zwölf Tierkreiszeichen symbolisieren, und sechs Gesichter. Er

ist das Feuer in Manifestation. Wo immer er sich aufhält, kann es keine Dunkelheit geben. Somit ist er der Beschützer des Lichts und der Lichtwesen. Allen Gerechten gegenüber ist er voller Mitgefühl. Er ist der Anführer der Armee der *Devas*, und seine Macht ist unbegrenzt. Der *Kumâra* ist das Lieblingskind der universalen Mutter. Dem Dritten Logos ist er eine großartige Unterstützung bei der Aufgabe der Schöpfung. Er ist *Subrahmanya*, der kosmische Zölibatär. Für alle, die mit dem Sperma bzw. mit dem Ovum verantwortungsvoll und entsprechend dem Gesetz umgehen, ist er erreichbar.

7. Kapitel

Sexualität – ein Fluch

In uns regiert der *Kumâra* das Blut sowie den Eisengehalt im Blut. Die chemischen Reaktionen des Blutes lösen starke sexuelle Impulse aus. Deshalb regiert der *Kumâra* auch die Herstellung jener Flüssigkeiten im Blut, die der Fortpflanzung dienen. Die Verbindung des Vitalkörpers mit dem physischen und mentalen Körper ist eine harte Schale, die von den Mars-Schwingungen beherrscht wird. Der *Kumâra* ist der Herr des planetarischen Mars-Prinzips, und Mars steht für die Lebensenergie des Menschen. Solange der Mensch mit seiner Lebenskraft nicht richtig umgeht, kann er sich durch den animalischen Sexualinstinkt viel Schaden zufügen. Wer die Fortpflanzungsflüssigkeiten durch die animalische Anziehungskraft zwischen Mann und Frau missbraucht, verliert seine Lebenskraft und ist nicht mehr in der Lage, für Nachkommen in seiner Familie zu sorgen. Missbrauch sowie übermä-

ßige Verwendung dieser Flüssigkeiten führt zum Verlust der Willenskraft, und infolgedessen bleibt der Mensch im Lauf seines Lebens wenig erfolgreich, glücklos und oftmals ein Versager.

Gedanken, die um Sexualität kreisen, beherrschen die heutige Menschheit. Die Menschen sind zu Sklaven der Sexualität und des Geldes geworden. Sexualerziehung ist zweifellos notwendig, jedoch sollte sie über die erhabene Natur der Sexualität und die intelligente Nutzung dieser Energie für schöpferische Zwecke informieren und nicht ausschließlich darüber, wie man sie für die Fortpflanzungsaktivität nutzt.

Dem göttlichen Aspekt der Sexualität haben die Religionen großen Schaden zugefügt. Alle Religionen, die für die Unterdrückung der Sexualität eintraten, haben nicht die geringste Ahnung von dem eigentlichen Zweck der Sexualität in der Schöpfung. Ohne Sexualität gibt es keine Fortpflanzung. Ohne Fortpflanzung gibt es keine geometrische Vermehrung der Körper für inkarnierende Seelen. Die größte Sünde der Religionen, die im *Kali-*

Zeitalter entstanden, war es, die Sexualität als Sünde zu bezeichnen. Die zehn *Prajâpatis* arbeiten unablässig dafür, die Inkarnation der Seelen entsprechend ihrer Entwicklung in die unterschiedlichen Körper zu ermöglichen. Sie vermehrten sie mit den Vielfachen von 10, das heißt 10, 100, 1000, 10000 usw. Dementsprechend entwickelte sich die Schöpfung. In der zweiten Hälfte der dritten Wurzelrasse wurde die Erschaffung der Lebewesen durch die Fortpflanzung ersetzt, und das Mittel zur Fortpflanzung war die Sexualität.

Wer zum Ursprung des Seins zurückkehren möchte, gibt sich nicht mehr einem ausschweifenden Sexualleben hin, weil er sich für den Weg der Rückkehr und damit für den Weg des Aufstiegs entschieden hat. Infolge ihrer Entscheidung regulieren, mäßigen und verzichten schließlich die Zurückkehrenden auf die sexuelle Aktivität. Dies tun sie aus freiem Willen und weil sie sich dazu angetrieben fühlen, aber nicht durch Unterdrückung, wie es die unwissenden Religionen lehren. Unterdrückung der Sexualität ist wirkliche Sünde. Wer nicht bereit ist zurückzukehren

oder aufzusteigen, braucht die Sexualität. Um den Geschlechtsverkehr zu erfüllen, wurde vom *Manu Vaivasvata* ein moralischer und rechtmäßiger Bereich gegeben. Er begründete das Ehe- und Familiensystem, durch das sich der Mensch vom Tier unterscheidet. Animalisches Ausleben der Sexualität kennt keine Regeln. Durch seinen eigenen Willen kann der Mensch die sexuelle Energie im Ehesystem regulieren und sie besonnen nutzen. In der menschlichen Geschichte gab es Polygamie und Monogamie. Von den Gesetzen des *Manu* wird beides akzeptiert, aber Ausschweifungen und Prostitution sind der zivilisierten menschlichen Gesellschaft verboten.

Wenn die Sexualität unterdrückt wird, neigt sie um so mehr zur Zügellosigkeit. Es ist so, als würde man auf eine Schlange treten. Sie wird heftig auf die betreffende Person zurückschnellen. Die Unterdrückungen der Vergangenheit prallen in unsere Gegenwart zurück. Infolgedessen gibt es das unbesonnene und sogar verrückte Sexualverhalten. Wie man durch die Nachrichten erfahren kann, werden jene, die für die Unterdrückung des Sexuallebens eintra-

ten, ebenfalls Opfer der Sexualität. Zahlreiche Priester haben eine Neigung zur Zügellosigkeit. Ihre Situation kann dadurch verbessert werden, dass es Priestern und Nonnen gestattet wird, Familien zu gründen und trotzdem ihre Arbeit fortzusetzen. Dies ist ein eigenes, tiefgehendes Thema, auf das wir an dieser Stelle nicht weiter eingehen wollen.

Die Verehrung des *Kumâras* verhilft zur Regulierung der Energien im Sakralzentrum. Der *Kumâra* unterstützt das Emporheben der Lebensenergien im Sakralzentrum zur Kehle. Dadurch überwindet der Mensch die überwältigende Wirkung der Sexualität. Im Yoga ist *Prânâyâma* der Schritt, durch den die Energien aufsteigen. Durch *Prânâyâma* nehmen sie einen ansteigenden Verlauf statt abzustiegen. Aus diesem Grund ragt der *Kumâra* auch als einer der kosmischen Lehrer heraus, die den *Prânâyâma*-Schülern zur Seite stehen. Sie wollen den Schülern das Erheben der Energien ermöglichen, so dass sie nicht länger reproduktiv sind, sondern schöpferischen werden. Der *Kumâra* ermöglicht den Aspiranten, ihren bisherigen Zustand zu überschreiten.

Indem er ihnen den entsprechenden Willen zuführt, hilft er ihnen, feurige Aspiranten zu werden.

In Indien gibt es eine Tradition, den *Kumâra* als *Subrahmanya* zu verehren. Um die Fortpflanzungsflüssigkeiten aufsteigen zu lassen, werden Rituale ausgeführt, bei denen man das Bild einer zweiköpfigen Schlange unter einem heiligen Baum, z. B. unter einem Banyan- oder Ficus-Baum aufstellt.



Die zweiköpfige Schlange weist auf das Absteigen und Aufsteigen der Energien hin. Der *Kumâra* verhilft dem Verehrenden nicht nur

dazu, selbst aufzusteigen, sondern ermöglicht auch das Herabkommen guter Arbeit, so dass sie auf dem Planeten manifestiert werden kann.

Der *Kumâra* findet Gefallen an jenen Aspiranten und Verehrenden, die einen angemessenen, edlen und respektvollen Zugang zum anderen Geschlecht haben. Jeder Mann begegnet in seinem Leben der weiblichen Energie in der Gestalt seiner Mutter, Schwester, Ehefrau, Tochter und anderer Frauen. Wenn er den Frauen allgemein und seiner Mutter, Schwester, Ehefrau und Tochter in besonderer Weise Schutz und liebevolle, zartfühlende Fürsorge anbietet, kann er die Gunst des *Kumâras* erhalten. Falls ein Mann jedoch beim Anblick einer Frau ein sündhaftes Verlangen spürt, ruft dies eine schwere Bestrafung durch den *Kumâra* hervor. Genauso begegnet eine Frau in ihrem Leben der männlichen Energie in Gestalt des Vaters, Bruders, Ehemanns und Sohns. Von ihr wird erwartet, dass sie eine sehr gute, liebevolle Zuneigung zu ihnen allen entwickelt und niemals gewissenlose sexuelle Gefühle hegt, wenn sie einen anderen Mann außer ihrem Ehemann sieht. Eine

solche innere Haltung ist das grundlegende Minimum, auf dem die gesamte Disziplin in Zusammenhang mit der Verehrung des *Kumâras* gefördert wird.

Einer inkarnierenden Seele dient das Sperma des Mannes als Träger und die Eizelle der Frau als Wohnort. Beide stellen das siebte Gewebe des menschlichen Körpers dar. Die inkarnierende Seele tritt als feuriges Element in das Gehirn und später in das Sperma des Mannes ein, reist während des Geschlechtsverkehrs nach unten und tritt in die Eizelle ein. Daraufhin kommt es zu einer Schwangerschaft.

Die Spermatozoen haben die Form winziger Schlangen. Wer sich in unrechtmäßiger, unerlaubter Weise dem wollüstigen Geschlechtsverkehr hingibt, tötet jedes Mal Schlangen. So heißt es in der *vedischen* Weisheit. Immer wenn Geschlechtsverkehr voll sinnlicher Begierde und in unrechtmäßiger Weise stattfindet, tötet man Schlangen. Als Konsequenz dieses ständigen und stetigen Verbrennens der Schlangen zieht man sich den Fluch der Unfruchtbarkeit zu. Der Mann verliert die Fähigkeit, Kinder zu zeugen, und

die Frau verliert die Fähigkeit, mit einer Seele befruchtet zu werden. Dies wird als negative Auswirkung der Schlange (*Sarpa Dosha*) betrachtet. Wer von den üblen Auswirkungen der Schlange betroffen ist, dem werden nicht nur Kinder vorenthalten, sondern auch die Jüngerschaft und der *Yoga*. Nur durch enthalt-same Verehrung des *Kumâras*, des Herrn *Subrahmanya*, kann man sich von diesen üblen Auswirkungen erholen.

An der Position des positiven und negativen Mondknotens in einem Horoskop kann ein guter Astrologe diese Dimension in einer Person erkennen. Wenn der positive und der negative Mondknoten im ersten und siebten Haus stehen, wird es keine harmonische Partnerschaft zwischen Mann und Frau geben. Und wenn sich der negative Knoten im fünften und der positive Knoten im elften Haus befinden, hat die betreffende Person normalerweise keine Kinder. In der westlichen Astrologie ist das Studium des positiven und negativen Mondknotens nicht sehr bekannt, aber die Beschäftigung mit ihnen offenbart viele verborgene Dimensionen einer Person.

Dies ist ein eigenes Thema, mit dem wir uns an anderer Stelle beschäftigen werden.

Kumâra und Cupido

Cupido ist das Prinzip des Verlangens in der Schöpfung. Er ist der Herr des Verlangens (*Kama Deva*), und er wird auch *Manmadha* genannt. Ohne ihn könnte die Welt nicht überleben. Die Welt wird durch das Verlangen angetrieben. Alle Wesen auf allen Ebenen werden von dem einen oder anderen Verlangen angetrieben. Das Verlangen kann edel und uneigennützig oder unedel und sehr egoistisch sein. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten erstreckt sich die große Bandbreite des Verlangens. Ausnahmslos wird die ganze Menschheit vom Verlangen angetrieben. Auch das Verlangen nach Sexualität wird von *Cupido* (*Kama Deva*) regiert.

Die Menschen werden in die Welt geführt, und ihnen wird das Prinzip des Verlangens eingesetzt. Mithilfe ihrer fünf Sinne und ihres Denkvermögens arbeiten sie für die Erfüllung ihrer Wünsche. Aber die Wünsche sind endlos.

Sie treiben die Menschen in einen Teufelskreis von Geburt und Tod. Sogar zum Zeitpunkt des Todes gibt es noch unerfüllte Wünsche. Um sie weiterzuverfolgen, streben die Seelen nach erneuter Inkarnation. Während die Menschen die Erfüllung ihrer Wünsche durch die Inkarnationen fortsetzen, tauchen immer neue Wünsche auf und beschäftigen sie auf einer endlosen Straße, die auf vielen Umwegen die Wünsche weiterverfolgt.

Das Erfüllen der Wünsche zehrt das Leben und das Bewusstsein der Menschen auf, so dass sie endlos die Reihen der Geburten und Tode durchschreiten. Im Zusammenhang mit dem Erfüllen des Verlangens wird in den Schriften folgende Geschichte erzählt:

Ein Fuchs fand ein Schwert, auf dem Blutflecken waren. Das Schwert hatte ein Jäger benutzt, um Tiere zu töten. Später hatte er es auf seinem Rückweg verloren. Ein Fuchs, der den Wald durchstreifte, fand das blutbefleckte Schwert. Als er das Blut sah, freute er sich und begann das Schwert abzulecken. Und je gieriger der Fuchs das Blut aufleckte, desto mehr Blut quoll hervor. Verwundert darüber

leckte der Fuchs immer weiter, bis er starb, weil er so viel Blut verloren hatte. Dies ist die Natur des Verlangens. Es führt die Menschen zu Krankheit, Verfall und Tod.

Genauso wie mit dem Prinzip des Verlangens ist der Mensch auch mit dem Prinzip der Unterscheidungsfähigkeit ausgestattet. Wenn er sein Unterscheidungsvermögen verliert, führt ihn das Verlangen in den Tod.

Im Gegensatz zu dieser Tätigkeit von *Cupido* steht der *Kumâra* für den Willen der Seele. Der Wille der Seele ist der kosmische Wille in Manifestation, der ebenfalls in jedem Menschen eingesetzt ist. Der Wille ist der höhere Aspekt des Verlangens. Im Willen ist das Wissen in Bezug auf die Handlung enthalten. Wer den Willen hat, weiß, was er tun muss, wann er es tun muss, wie er es tun muss und wo er es tun muss. Der Wille bietet auch die erforderliche Fähigkeit zum Handeln. Für alle, die im bodenlosen Meer des Verlangens versinken, ist der *Kumâra* die Hoffnung und der Retter. Aus diesem Grund gilt der Planet Mars auf höheren Ebenen als *Kumâra* und auf den niederen Ebenen als *Cupido*. Im Sanskrit

wird *Cupido*, der Herr des Verlangens, auch *Mâra* genannt. *Mâra* ist der entgegengesetzte Aspekt zum *Kumâra*. *Mâra* arbeitet im niederen Dreieck, und *Kumâra* arbeitet im höheren Dreieck. Wenn man *Mâra* auf den *Kumâra* ausrichten kann, gilt dies als *Yoga*.

Mars ermöglicht uns, die inneren und äußeren Feinde zu besiegen. Äußeres Besiegen der Feinde führt zu Blutvergießen, Aggression und gewaltsamen Aneignungen. Dies alles sind gemeine, rohe Aktivitäten. Das Besiegen der inneren Feinde ist eine Tätigkeit, die den Menschen zum Göttlichen führt. Die inneren Feinde lassen die äußeren Feinde hervortreten. Die inneren Feinde sind Stolz, Vorurteil, Eifersucht, besitzergreifende Haltung, Wut, Gereiztheit, Illusion und starkes Verlangen (Gier). Der *Kumâra* hilft den Menschen, diese inneren Feinde mit seiner Waffe, dem Speer, zu überwinden. Wenn man sich im Inneren mit seinem Licht in der zerebrospinalen Säule beschäftigt, bekommt man die notwendige Erleuchtung, um die Illusion des Verlangens und die daraus folgende unvernünftige Aktivität zu überwinden.

Durch richtiges Verstehen von *Cupido* und *Kumâra* kann man seine Wünsche auf dem Weg klug und besonnen erfüllen, während man gleichzeitig dem Ziel der Seele gerecht wird. In den PURÂNEN heißt es, dass der *Kumâra* der Sohn des Ersten Logos Lord *Šiva* ist, und *Kama Deva* (*Mânmatha*) gilt als Sohn des Zweiten Logos. In dieser Darstellung steckt eine tiefgründige Bedeutung, über die die Schüler nachdenken sollten.

Subrahmanya

Der *Kumâra* wird auch *Subrahmanya* genannt. Der Begriff *Subrahmanya* leitet sich von *Su-Brahman* her, das bedeutet „glückverheißender *Brahman*“. Der *Subrahmanya*-Aspekt des *Kumâras* ist außerordentlich erhaben. Als *Subrahmanya* verkörpert der *Kumâra* einen Zölibatär höchsten Ranges. In ihm gibt es keinerlei Verlangen. Für alle Zeit ist er mit dem *Brahman* vereint, und es gibt keinen Anreiz in der Schöpfung, durch den seine Energien nach unten gezogen werden könnten. Fortwährend lebt er in Kontemplation und bleibt außerhalb der

erschaffenen Welten. Er hält sich im *Âjnâ* auf und kontempliert über das *Sahasrâra*. Von der Energie der Fortpflanzung hat er sich befreit. Solche Wesen werden *Agnishwattas* genannt.⁶ *Agnishwattas* sind feurige Wesen, die sich weigern, Nachkommen zu zeugen. Auch die vier *Kumâras*, die als Erstes aus dem Schöpfer hervorkamen, weigerten sich, Nachkommen zu zeugen. Zu ihnen gehört *Sanat Kumâra*. Für alle Zeit bewegen sich ihre Flammen nach oben und verbinden sich mit dem Absoluten. *Subrahmanya* wird von den Aspiranten verehrt. Sie meditieren über ihn, weil sie die notwendige Inspiration erhalten möchten, um im Zölibat leben zu können. Leben im Zölibat gehört zu jenen Tugenden, durch die es möglich wird, die Abwärtsbewegung der Energien aufzuhalten. Die Praxis der Aspiranten, der Welt zu entsagen und *Sannyâsis* zu werden, entwickelt sich aus der Inspiration, die man von *Subrahmanya*, dem Höchsten Aspekt von Mars, bekommt. Die Kraft von Mars bewirkt

6 Der Leser möge der ABHANDLUNG ÜBER KOSMISCHES FEUER von Alice A. Bailey weitere Informationen über die *Agnishwattas* entnehmen.

die Entsagung und Enthaltung von der Sexualität. Durch die Kraft von Mars gibt es die Inspiration, im Zölibat zu leben und zu entsagen. Es ist interessant, dass *Subrahmanya* ein viersilbiges und *Šaravanabhava* ein sechssilbiges *Mantra* ist.

Subrahmanya ist ein großartiger, herausragender Lehrer. In den Geschichten der PURÂNEN gibt es Belege dafür, dass er auch ein Lehrer der Götter, einschließlich *Ganesha* und *Šiva*, war. Die Geschichten in den PURÂNEN sind nicht bloße Fiktion, denn die PURÂNEN zeichnen Begebenheiten auf, die die *Manvantaras* umfassen. In unserer Zeit sind die Beweise dafür nicht sichtbar.

Der Planet hat eine Geschichte von 30 Millionen Jahren, und die Geschichte der Menschheit umfasst 18 Millionen Jahre. Das heutige Wissen reicht nicht weiter zurück als 2000 Jahre. Durch das Studium der PURÂNEN wird es möglich, eine riesige Dimension zu erfassen: die Entstehungsgeschichte unseres Systems und seine Entwicklung. Aber um die PURÂNEN zu studieren, braucht man eine Einsicht in die Symbolik der Schriften.

8. Kapitel

Beziehung zu den Tierkreiszeichen und Planeten

Mars ist eine handlungsorientierte Energie, daher ist der Weg des *Karma-Yoga* mit ihr verbunden. Normalerweise tut man etwas, um bestimmte Ergebnisse zu erzielen. Von solchen Handlungen wird die Welt angetrieben. Somit ist Mars die Kraft, die die Welt in Bewegung hält. Indem sich die Menschen auf ihr Verlangen ausrichten, tun und erreichen sie etwas, und die Ausrichtung am Ergebnis bindet sie weiterhin an das Verlangen. Für alle, die sich aus dem weltlichen Bereich erheben möchten, ist Aktivität ebenfalls das Mittel. Der Schlüssel, um sich in edlere und subtilere Bereiche zu begeben, ist: einfach tatkräftig zu sein, ungeachtet der Ergebnisse. *Krishna* sagt in der BHAGAVAD GÎTÂ: „Du hast das Recht, aktiv zu sein und zu arbeiten. Weiche niemals der Aktivität oder Arbeit aus, aber handle nicht, um bestimmte Ergebnisse zu er-

zielen. Manipuliere deine Handlungen nicht. Halte nicht an den Früchten deiner Arbeit fest. Diese Art der Aktivität befreit dich von der mentalen, emotionalen und physischen Welt.“

Ein starker Mars im Horoskop weist darauf hin, dass der betreffende Mensch potenziell handlungsorientiert ist. Solche Personen haben mit ihrer Arbeit umfassenden Erfolg. Wenn sie großzügig, mitfühlend und opferbereit sind, kommen sie direkt und ohne Umwege auf dem Pfad voran. Sie brauchen nicht so viele Weisheitskonzepte und Übungen wie andere.

Ein positiver Mars in Verbindung mit Uranus ermöglicht dem Aspiranten, sich zunächst mit der Hierarchie und schließlich mit *Shambala* zu verbinden. Mars und Uranus setzen im Menschen eine gewaltige Energie frei, und sofern diese Kraft entwickelt und auf den Dienst ausgerichtet wird, können große Fortschritte gemacht werden.

Die marsische Kraft muss gelenkt und reguliert werden, und das bewirkt die Schönheit der Venus. Sind in einem Horoskop Venus und Mars gut aspektiert, macht die betreffende Person ausgewogene Fortschritte. Die ganze

Entwicklung des Menschen ist nichts anders als die Angleichung von Kraft und Schönheit in ihm. In der irdischen Welt ist die Kraft rastlos aktiv, während die Schönheit sie überwacht und zügelt. Nachsicht und Geduld, die weiblichen Qualitäten der Venus, mildern und besänftigen die maskuline Qualität der Kraft.

In Stier – Skorpion stehen sich Venus und Mars gegenüber. Das Zeichen Stier wird von der Venus und Skorpion wird vom Mars regiert. Auf dem Weg des umgekehrten Rades wird auf der Achse Widder – Waage die Umkehrung der Opposition aufgehoben. Im Widder steht der Mars erhöht, und in der Waage ist die Venus erhöht. Diese erhöhte Beziehung zwischen Mars und Venus wandelt die Opposition in eine Ehe um, da beide Energien zusammenkommen und zur Harmonie finden. Für einen harmonischen Fortschritt wird daher von den Sehern bei einem Mann unbedingt die Gegenwart einer Frau und bei einer Frau die Gegenwart eines Mannes empfohlen. Meister CVV, der Wassermann-Meister, empfahl dies dringend für einen gesunden Fortschritt auf dem Yoga-Pfad. Man geht davon aus, dass in

der Gegenwart einer Frau höhere Einweihungen in Glückseligkeit erreicht werden können. Der große Eingeweihte *Pythagoras* genoss bis ins hohe Alter die Gegenwart einer Frau. Er heiratete mehr als zweimal, um auf gesunde Art die Gegenwart einer Frau zu erhalten. Viele solcher Beispiele können angeführt werden. *Râmakrishna Paramahansa* erlebte transzendente Zustände in Gegenwart der Mutter *Śarada*. Meister CVV heiratete zweimal, um sich durch die Gegenwart der Frau abzuschirmen. In diesen Fällen sollte man die Gegenwart der Frauen so verstehen, dass es durch sie nicht zu einem ausschweifenden Sexualleben kam. Es ging einfach darum, sich durch das Zusammenleben mit der weiblichen Energie zu verbinden. *Śrî Aurobindo* ist ein gutes Beispiel dafür. Die Mutter, die mit ihm zusammenlebte, ermöglichte ihm, zur Vollendung zu gelangen. Mars braucht die Regulierung durch Venus. Im Leben Jesu spielte Maria Magdalena eine ähnliche Rolle.

Dienst als Leidenschaft ist ein Aspekt des Mars. Intellektuelle diskutieren nur über den Dienst. Falls Mars nicht gut aspektiert ist, kann

man keinen wirklichen Dienst leisten. Aber wenn in einem Horoskop Mars einen guten Aspekt mit dem Mond oder dem Aszendenten bildet, dienen die betreffenden Personen selbstlos mit Leidenschaft und Hingabe. Sie haben eine missionarische Begeisterung im Dienen. Dienst bringt dem Dienenden Befreiung und Erleichterung für die Leidenden. Wenn der vernachlässigte Teil der Menschheit durch Dienst erhoben wird, fördert der daraus entstehende gute Wille den Fortschritt des Dienenden. Waisenhäuser, Krankenhäuser, Entbindungsstationen, Kinderwohlfahrtszentren und Zentren für Behinderte werden von der Mars-Energie regiert.

Das Christentum als Religion steht vorwiegend unter dem Einfluss von Mars, denn es dient jenen, die in der Menschheit übersehen und unterdrückt werden. Es erreicht und unterstützt die Unerreichbaren, kümmert sich um die Grundbedürfnisse jener, denen das Lebensnotwendigste vorenthalten wird. Dienst und Hingabe der Christen sind auf den positiven Einfluss von Mars zurückzuführen. Ihr Missionseifer und ihre Netzworkebildung, die der

Konvertierung der Menschen zum christlichen Glauben dienen und mit den entsprechenden Aggressionen verbunden sind, gehören zu den negativen Aspekten von Mars. Die vergangenen Jahrhunderte sahen die Eroberung von Ländern mit dem Schwert und dem Kreuz, und auch dies ist ein Aspekt von Mars.

Mars ist der Regent des fixen Zeichens Skorpion. Durch den Skorpion kommt die volle Kraft von Mars zum Ausdruck. Der unerschütterliche Wille, die Ausdauer und der Eroberungsinstinkt werden im Skorpion verstärkt. Diese Eigenschaften sind nicht nur für den Erfolg in der Objektivität hilfreich, sondern auch für den Erfolg in der Subjektivität. Wenn Mars mit Saturn verbunden ist, wird die marsische Qualität diszipliniert. Zusammen sind diese Planeten außerordentlich wirkungsvoll, um einen Aspiranten in das Leben der Hierarchie einzuführen. Skorpion bildet ein Sextil zum Steinbock. Der Regent des Steinbocks ist Saturn, und der Regent des Skorpions ist Mars. Ihr Sextil-Aspekt verstärkt die hingebungs-volle Aktivität, und ihre gemeinsame Wirkung führt den Aspiranten zur Befreiung von der

Herrschaft der Form. Die Beherrschung durch die Form ist für den einzelnen Menschen kein geringer Einfluss. Für viele ist körperliche Bequemlichkeit ein Hindernis, das ihrem Fortschritt im Wege steht. Die Jüngerschaft erfordert unbeirrtes Streben, und da der Körper vorwiegend aus Materie besteht, ist er träge und behindert dieses Bemühen. Es ist gang und gäbe, dass Aspiranten ihren Schlaf nicht überwinden können, dass sie nicht früh morgens aufstehen können, dass sie sich physisch nicht intensiv anstrengen können, dass sie die Körperproportionen nicht unversehrt erhalten können. Dies liegt an mangelnder saturnischer Disziplin und unzureichendem marsischem Streben. Im Fische-Zeitalter war dies der grundlegende Schritt. Für die Aspiranten gab es viele strenge Übungen, die dafür sorgten, dass sich ihr Körper ihrem Willen unterordnete, z. B. *Âsanas*, Atemübungen, Fasten, leichte Nahrung usw. Die Aspiranten unserer Zeit verhätscheln ihren Körper und werden normalerweise durch ihn eingeschränkt.

Exoterisch regiert Mars den Widder und esoterisch den Skorpion, sagt der tibetische

Meister. Im Widder ist die Mars-Aktivität sichtbar, und im Skorpion ist sie unsichtbar. Doch in beiden Zeichen hat Mars eine mächtige Wirkung. Im objektiven Leben bewegt er die Massen, und im esoterischen Leben bewegt und regt er die Körpermasse an, um das benötigte *Kundalinî*-Feuer zu erzeugen. Aus diesem Grund gilt Mars als wohltätiger Planet, während er im objektiven Leben entweder bösartig oder wohltätig sein kann.

Mars besitzt die Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen. Im Äußeren nimmt er schnell Kontakte auf, und im Inneren kann er rasch mit den benötigten Intelligenzen in Verbindung treten. Er baut Beziehungen zwischen Gegensätzen auf, während Merkur das Gleichgewicht der Gegensätze erarbeitet. Ohne die Hilfe von Mars ist es fast unmöglich, die niedere Natur zu überwinden. Bis zur letzten Einweihung braucht man die Kraft des Mars. Seine Kraft bewirkt die Umkehrung der Energien, so dass sie nicht mehr abwärts fließen, sondern aufsteigen. Mars tötet die Schlange des Bösen, um die Schlange der Weisheit hervorkommen zu lassen. In der Verbindung mit Skorpion

führt Mars die Themen von Blut und Tod ein. Tod der Form und Geburt des Bewusstseins ist die Arbeit von Mars im Skorpion. Nach diesem Tod beginnt der Aufstieg der Seele, bei dem sie die Masse der Materie und die wässrigen Emotionen abwirft.

Die Hingabe an eine Aufgabe ist der wichtigste Aspekt von Mars, und daher ist seine Arbeit überwiegend mit dem Sechsten Strahl verbunden. Durch die Hingabe des Sechsten Strahls ist Mars mit dem Sonnenzeichen Krebs und mit Neptun verbunden. Wenn Mars eine gute Verbindung mit Neptun hat, wird die betreffende Person ein konzentrierter Schüler, der auf sein Ziel ausgerichtet ist. Esoterisch ist Neptun als der Einweihende bekannt. Der Weltlehrer Lord *Maitreya* gilt als oberster Einweihender auf dem Planeten. Er hält den Einweihungsstab. Intensive Hingabe an spirituelle Werte führt zu tiefgreifenden Umwandlungen. In ähnlicher Weise ermöglicht die Verbindung von Mars und Merkur die Übermittlung von Kraft durch die Sprache.

Mars in Verbindung mit dem Krebs erfüllt die Seele mit Hingabe. Diese Neigung ent-

wickelt sich so stark, dass die Seele danach verlangt, sich zu manifestieren und dabei alle anderen Bedürfnisse überwindet. Mit Mars im Krebs erfüllt sich der Zweck der Inkarnation von selbst, wenn er eine Verbindung zum Skorpion hat. Mars gibt nicht nur das Verlangen zur Manifestation, sondern er kehrt sich auch in die entgegengesetzte Richtung um und verursacht das Verlangen nach Befreiung. Wenn Mars manifestieren will, ist seine Energie wie eine Schlange, und wenn er befreien will, ist seine Energie wie ein fliegender Vogel. Der Weg der Rückkehr wird so kraftvoll und überzeugend beschritten, dass sich der Schüler Prüfungen und Versuchungen unterzieht, die manchmal teuer und schmerzhaft sind. Aber Mars ist ein Kämpfer, der sich nicht geschlagen gibt.

Der Skorpion ist durch ein Trigon mit dem Krebs und den Fischen verbunden, mit Jungfrau und Steinbock ist er durch ein Sextil und mit dem Stier durch die Opposition verbunden. Deshalb erstreckt sich der Aktivitätsbereich von Mars, dem Herrn des Skorpions, auf diese fünf Tierkreiszeichen. Im Krebs voll-

bringt er durch die Verbindung mit Neptun Umwandlungen durch tiefe Hingabe. In Verbindung mit Pluto ermöglicht er in den Fischen das Überschreiten des Todes. In Verbindung mit Merkur beschleunigt er im Zeichen Jungfrau die Reinigungsprozesse. Durch die Verbindung mit Merkur vollziehen sich die Reinigungen leichter, denn Merkur ist ein Alchimist, und Jungfrau steht für Reinheit. Wie bereits erwähnt, ermöglicht Mars im Steinbock in Verbindung mit Saturn strenge Disziplin, um alle Hindernisse zu überwinden. Und im Stier entwickelt er durch die Verbindung mit Venus die magnetische Achse Stier – Skorpion. Dies ist das Hauptthema, das in diesem Buch behandelt wird.

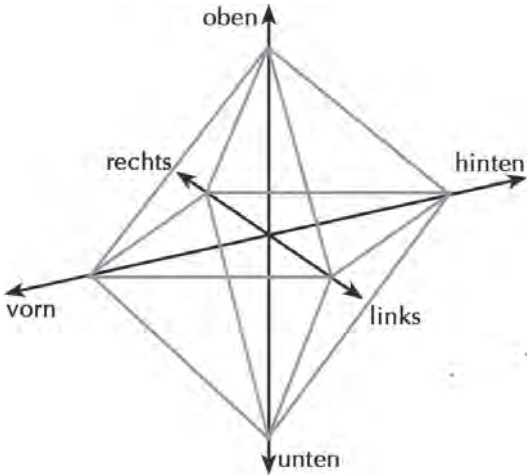
Der Meister

Der Meister, der die planetarischen Energien von Mars handhabt, ist als Meister *Morya* bekannt. Man glaubt, dass er mit seinen Jüngern sogar einen *Ashram* auf dem Planeten Mars führt. Es ist interessant, dass die Menschheit auf der Erde ein Projekt begonnen hat, eine

Verbindung zum Mars herzustellen. Man plant Reisen zum Mars und schickt Raumschiffe dorthin. Es gibt sogar Pläne, Siedlungen und Wohnungen auf dem Mars zu entwickeln. Bei solchen Bemühungen erhält die Menschheit den positiven Beistand der Hierarchie. Da Mars eine verbindende Kraft ist, wird die Bemühung der Menschen, eine Verbindung zum Mars herzustellen, eine weitere Dimension für die Entwicklung der Menschheit eröffnen. Als die Menschen Raumschiffe zum Mond schickten, begleiteten viele vollendete Wesen jene Raumschiffe, als diese zur Erde zurückkehrten. Die hohen Wesen kamen ebenfalls zur Erde, nahmen Körper an und führen seitdem überragende, großartige Arbeit aus. Genauso werden auch Wesen vom Mars unsere Erde besuchen und der Menschheit helfen. Solche Vorstellungen finden sich immer öfter in Hollywood-Filmen und werden in den Filmen dargestellt. Die Vorstellungskraft ist eine menschliche Stärke. Sie ermöglicht die Sichtbarmachung und Verwirklichung. Meister *Morya* legt großen Wert auf die Vorstellungskraft.

Der Sechste Strahl

Die Hingabe des Sechsten Strahls gehört zum Mars und zum Mond. Auf unserem Planeten haben gegenwärtig die Amerikaner sehr viel von dieser Energie. Ein Teil der Amerikaner führt infolge der üblen Auswirkungen von Mars ein zügelloses Leben, während ein anderer Teil intensiv mit Erneuerungen durch Einsatz der Phantasie beschäftigt ist. Es ist kein Wunder, dass die meisten wissenschaftlichen Erfindungen der jüngsten Zeit in Amerika stattfanden. Die Hingabe, von der hier gesprochen wird, ist eine konzentrierte, zielgerichtete Einstellung zu einer gegebenen Aufgabe. Es ist nicht ein Gefühl, wie man normalerweise denkt. Die schlammigen Wasser der Emotionen und auch die destillierten reinen Wasser der Hingabe sind nichts anderes als die zwei Aspekte des Mars.



9. Kapitel

Der *Kumâra*, das ICH-BIN-Bewusstsein

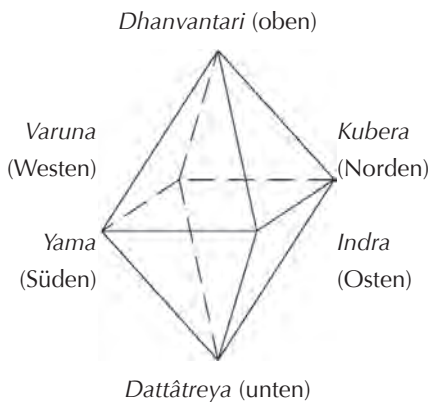
Wenn der allgegenwärtige und allmächtige Gott sich in einer Gestalt zum Ausdruck bringt, drückt er sich als feuriger Funke aus. Er ist wie ein Funke im grenzenlosen Blau. So ein feuriger Funke hat von Natur aus die Form einer Doppelpyramide, aus deren Zentrum sechs Spitzen vorspringen:

- Eine Spitze zeigt vom Zentrum aus nach vorn,
- eine Spitze zeigt vom Zentrum aus nach hinten,
- die dritte Spitze zeigt nach rechts, und
- die vierte Spitze zeigt nach links.
- Die fünfte Spitze zeigt nach oben und
- die sechste Spitze zeigt nach unten.

Dies ist die natürliche Entfaltung eines Zentrums. Es entfaltet sich in sechs Richtungen.

Der sechsstrahlige Funke ist eine Erscheinungsform des Allgegenwärtigen. Somit sind

die sechs Dimensionen des *Kumâras* naturgemäß, weil er wie ein Funke aus dem Ganzen hervorkommt. Da er feurig ist, glänzt und leuchtet er. Man kann sich vorstellen, wie die sechs Spitzen vom eigenen Herzzentrum ausgehen. Während man nach Osten schaut, stellt man sich vor, wie das Licht aus dem eigenen Zentrum hervorkommt und sich nach Osten, Westen, Norden, Süden, oben und unten ausbreitet. Man selbst bildet das Zentrum.



Dann stellt man sich die sechs Lichtstrahlen bildlich vor und kontempliert über sie, indem

man die sechs Klänge ŠA – RA – VA – NA – BHA – VA anstimmt. Ebenso werden sechs kosmische Prinzipien im *vedischen* System kontempliert, und man selbst, das ICH BIN, bildet das Zentrum.

Richtung	Herr des/der ...	Name
Osten	Willens	<i>Indra</i>
Süden	Liebe	<i>Yama</i>
Westen	Stärke	<i>Varuna</i>
Norden	Stille	<i>Kubera</i>
Oben	Lebens	<i>Dhanvantari</i>
Unten	<i>Yoga</i>	<i>Dattâtreyâ</i>

Von den Meistern der Weisheit wurde diese Methode gegeben, über den *Kumâra* zu meditieren, so dass die Aspiranten die sechs Dimensionen in sich entfalten können.

Richtung	Zentrum
Osten	<i>Âjnâ</i>
Süden	Herz
Westen	höheres <i>Mûlâdhâra</i>
Norden	Krone
Oben	Oberkopf
Unten	unteres <i>Mûlâdhâra</i>

Eine weitere Möglichkeit ist die Verbindung mit den Klängen und den Herren in den entsprechenden Zentren, die oben beschrieben wurden.

Kontempliert man regelmäßig in dieser Weise, wenden sich die fünf Sinne und das Denkvermögen nach innen und entwickeln die sechs Zentren im *Antahkarana Sarîra*. Dadurch erhält man Zugang zum göttlichen Willen. Man lebt frei, man hat die Grenzen der Materie überschritten und lebt in einem Zustand glückseligen Seins. Eine solche Person ist wahrhaft vollendet, und ihr gewähren die Intelligenzen der Natur und die fünf Elemente ihre Zusammenarbeit.

Heute gehört es zum Allgemeinwissen, dass sich sogar ein Atom in sechs Richtungen ausdehnt. Ein Atom wird von den Wissenschaftlern genauso abgebildet wie die spirituellen Wissenschaftler den *Kumâra* darstellen.

Das Atom ist ein Mikrokosmos, und es wird von jenem Symbol dargestellt, dessen Zahl die Sechs ist. Das Gleiche gilt für den Makrokosmos, der aus dem Absoluten hervorkommt. Der Mensch ist eine wahre Verkörper-

rung des Mikro- und Makrokosmos. Er ist wirklich das Abbild Gottes. Wenn die sechs Zentren in ihm ausgerichtet und aktiviert sind, wird er als Gott betrachtet, der auf Erden lebt und umhergeht.



Skanda

Der *Kumâra* wird auch *Skanda* genannt. *Skanda* bedeutet „der Abgesonderte“. Wenn ein Zentrum abgesondert wird, bildet es seinen eigenen Kreis und verhält sich in Übereinstimmung zu dem, aus dem es hervorgekommen ist. Der *Kumâra* hat auch den Namen *Skanda*, weil er aus der kosmischen Person hervorkam und sich in Übereinstimmung mit der kosmischen Person und dem kosmischen Plan verhält. Außerdem wird er *Skanda* ge-

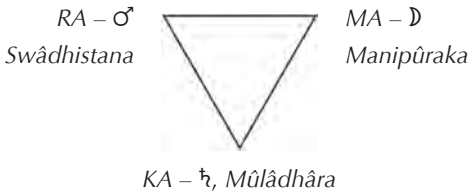
nannt, weil er bei seiner Geburt in sechs Teile gestückelt und dann auf dem heiligen Gras zu einem Ganzen geeint wurde. Es ist sehr symbolisch, dass die eine universale Energie in der Schöpfung zu vielen wird und in die Vielfalt eingeht. Die auseinanderstrebenden Energien werden wieder vereint, so dass sie zu einer einzigen Energie werden. Während der Evolution streben die Energien auseinander, und während der Involution vereinen sie sich. *Skanda* verkörpert das ganze Phänomen der Einheit, die auseinanderstrebt, und der Verschiedenheit, die wieder zur Einheit wird.

Kumâra, Kurma und Makara

In den esoterischen Kreisen gibt es die Symbolik eines Krokodils, einer Schildkröte und eines jungen Mannes mit seinem Pfau. Das Krokodil heißt im Sanskrit *Makara*, die Schildkröte heißt *Kurma*, und der junge Mann mit dem Pfau ist *Kumâra*. Die Begriffe *Makara*, *Kurma* und *Kumâra* enthalten gemeinsame Klänge. Alle Drei haben die Klänge *KA*, *RA* und *MA*:

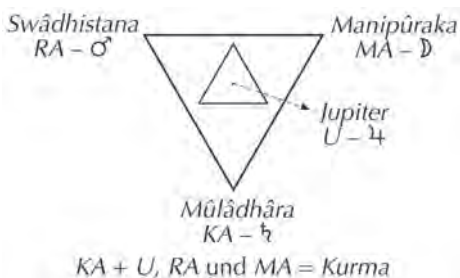
- KA steht für Saturn,
- RA steht für Mars,
- MA steht für den Mond.

Saturn, Mars und Mond bilden das Dreieck der drei unteren Zentren.



Folglich stellt *Makara*, das Krokodil, das niedere Selbst, die Persönlichkeit dar. Die Persönlichkeit ist das Krokodil, das die Seele im Griff hat. Der Zugriff des Krokodils gilt als der festeste Griff in der Schöpfung. Lord *Krishna* sagt in der BHAGAVAD GÎTÂ: „Wenn es um das Prinzip des Zugriffs geht, bin ich das Krokodil.“ Als Prinzip ist der feste Griff etwas Großartiges, es kommt jedoch darauf an, wozu man greift. Man kann nach schlechten Gewohnheiten oder nach wertvollen Eigenschaften greifen. Das niedere Selbst, dass sich

an der Objektivität festklammert, greift nach der Seele und hält sie fest. In diesem Fall hat der Zugriff die verkehrte Wirkung, denn die Persönlichkeit sollte von der Seele ergriffen werden. Eine Persönlichkeit, die von der Seele ergriffen ist, greift nicht nach der Welt der Objektivität. Der Zugriff der Persönlichkeit sollte seine Verkehrung unbedingt umkehren. Diese Umkehrung der Verkehrung wird in der Gegenwart eines Lehrers (eines *Gurus*) möglich. Der *Guru* ist Jupiter, dessen Klang das *U* ist.



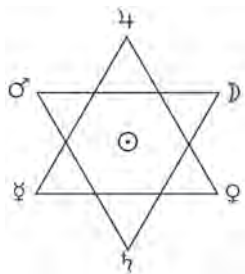
In der Gegenwart des *Gurus* unterzieht sich die Persönlichkeit den verschiedenartigen Veränderungen und Korrekturen. Durch diesen Prozess wird *Makara* zu *Kurma*. In dem Wort *Kurma* sind die Klänge MA, KA und RA in eine

neue Ordnung gebracht und das *U* wurde hinzugefügt.

Die Persönlichkeit, die wie ein Krokodil war, wandelt sich in *Kurma*, das heißt in eine Persönlichkeit um, die mit einer Schildkröte verglichen wird. Der Unterschied zwischen dem Krokodil und der Schildkröte ist, dass sich die Schildkröte – anders als das Krokodil – aus der Objektivität zurückziehen kann. Der Rückzug aus der Objektivität in die Subjektivität ist ein grundlegender Schritt bei der Selbst-Verwirklichung. Deshalb weist das Symbol für *Kurma* eine leichte Veränderung gegenüber dem *Makara*-Symbol auf.

Der Unterschied ist die Anwesenheit von Jupiter, dessen Symbol das Dreieck ist. Erweiterung ist die substanzielle Natur von Jupiter, und so bewirkt die Gegenwart von Jupiter allmähliche Erweiterungen in der Persönlichkeit mit den entsprechenden Anpassungen und Korrekturen. Wünschenswerte Eigenschaften werden eingegliedert, und unerwünschte Eigenschaften werden durch das Training von Jupiter, dem Lehrer, abgestoßen. Das innere Dreieck baut sich auf, während das Dreieck der Per-

sönlichkeit nachgibt und ihm Platz macht. Bis zu diesem Zeitpunkt nähert sich *Kurma*, die verinnerlichte Persönlichkeit, der Seele an. In Anwesenheit Jupiters, des Lehrers, ist dies eine natürliche Entwicklung. Schließlich entwickelt sich die verinnerlichte Persönlichkeit noch weiter, und aus *Kurma* wird *Kumâra*.



Der *Kumâra* ist in der Lage, DAS WORT von dem Bullen zu empfangen, und im Gegenzug übermittelt er DAS WORT in die Welt.

In den Einweihungstempeln werden nie ausführliche, wortreiche Lehren und Erklärungen gegeben. Die Eintretenden werden weder „mit dem Löffel gefüttert“ noch gegängelt, sondern ihnen werden Symbole präsentiert, die sie sich erschließen müssen. Soweit sie die Sym-

bole verstehen, offenbart sich den Eintretenden auch das Wissen. Zuerst wird dem Anfänger das Bild eines Krokodils gezeigt. Wenn er das Symbol des Krokodils erfolgreich entschlüsselt hat, wird ihm gestattet, in eine innere Kammer zu gehen, in der er das Bild einer Schildkröte sieht. Falls er ein verinnerlichter Schüler ist, kann er das Symbol in der Gegenwart seines Lehrers entschlüsseln. Während er die Schildkröte verstehen lernt, eröffnen sich ihm Perspektiven des Wissens, und zu gegebener Zeit wird er in die letzte Kammer eingelassen, in der er das Bild des *Kumâras* mit einem Pfau erblickt. Der Schüler empfängt die letzte Einweihung und steht im Licht des dritten Auges. Ihm offenbart sich der Bulle. Die Reise bis zum Status des *Kumâras* ist von ununterbrochenem freudigem Streben erfüllt.

Man sollte den Willen vom Verlangen unterscheiden. Der Wille dient dem Lebensziel, während das Verlangen nur eine egozentrische Befriedigung der eigenen Persönlichkeit ist. Im Gegensatz dazu ermöglicht der Wille dem Schüler, für das Wohlergehen anderer zu arbeiten, und darin ist sein eigenes Wohlergehen

inbegriffen. Der Wille ermöglicht die Erfüllung der Verpflichtungen des Lebens, und später rekrutiert er den Aspiranten in das Lebensziel. Das Verlangen lässt die Energien abwärts fließen, und der Geschlechtsverkehr ist ein mächtiges Abstürzen der Energien. Man sollte die Energien nicht in der Welt des Verlangens und Schwelgens verschleudern, sondern sie mithilfe der Unterscheidungsfähigkeit filtern und nach oben wenden. Es ist der Zweck der Jüngerschaft bzw. des *Yoga*, die Energien nach oben fließen zu lassen, in die entgegengesetzte Richtung zum üblichen Abwärtsfließen. Dies kann man durch heilige Gesänge, Kontemplation, Meditation und *Prânâyama* erreichen. Durch solche Übungen wenden sich die Energien nach oben. Die Spermien werden nicht in der Weltlichkeit verbrannt, sondern ihnen wird eine umgekehrte Richtung gegeben, so dass sie im Körper Lebenskraft, Stärke und einen Lichtschein sowie die Erleuchtung des Gehirns hervorrufen. Durch die Aufwärtsbewegung der Energien kann man die Mentalebene überschreiten und auf die übermentale, *buddhische* und schließlich in die *ât-*

mische Ebene gelangen. Mögen die Aspiranten sich mit Aktivitäten beschäftigen, die das Emporheben der Energien ermöglichen und nicht ihr Hinabfließen aktivieren, das wiederum zu Krankheit, Verfall und Tod führt. Möge die Sexualität in angemessener Weise genutzt werden, um den Charakter aufzubauen, aber nicht, um ihn zu zerstören. Durch solches Verhalten und Bemühen wird man imstande sein, sich langsam zu erheben. Bei diesem Erheben ist der *Kumâra* behilflich.

In allem, was über den *Kumâra* dargelegt wurde, ist eine vollständige Weisheit zur Selbst-Verwirklichung zu finden. Die Darstellung hat ihre innere Folgerichtigkeit, aber ein intelligenter Leser kann seine eigene okkulte Neuordnung finden, die ihm ermöglichen wird, das Thema des *Kumâras* in seiner ganzen Fülle zu begreifen. Aus solchen *Kumâras* setzt sich die Bruderschaft zusammen, die jedes Jahr am Fest des *Vaiśâkh*-Vollmonds für den *Kumâra* teilnimmt.

Anhang

I. Über den Verfasser



Seit vielen Jahren lehrt K. Parvathi Kumar diverse Weisheitskonzepte und führt viele Gruppen in Europa, Latein-Amerika und Nord-Amerika auf den *Yoga*-Pfad der Synthese. Seine Lehren sind zahlreich und vielfältig. Sie sind praxisorientiert und dienen nicht der bloßen Information.

Für seine Leistungen als Vortragsredner rund um die Welt wurde K. Parvathi Kumar von der Andhra Universität 1997 mit dem Titel „Doktor der Literaturwissenschaften h. c.“ ausgezeichnet. 2013 wurde er von der Andhra Universität zum Professor ernannt.

Auf der Grundlage der Spiritualität arbeitet K. Parvathi Kumar im Bereich der Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Seiner Meinung nach haben spirituelle Übungen nur einen Wert, wenn sie zum wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Wohlergehen der Menschheit beitragen.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit und den Verpflichtungen als Familienvater führt er in ehrenamtlicher Arbeit Menschen in Indien, Europa, in Süd- und Nordamerika in die Weisheitslehre ein. Er sagt: „Weisheit ist kein persönliches Eigentum. Man kann sie nicht besitzen. Es ist wichtig, folgende Werte als Grundlagen des menschlichen Lebens zu verstehen und täglich anzuwenden:

- miteinander zu teilen,
- füreinander verantwortlich zu sein und
- füreinander zu leben.

Das Anwenden der Weisheit ermöglicht dem unterbewussten Denken, Dienst- und Opferhandlungen auszuführen.“

Der Herausgeber

II. Über den Verlag

Die Edition Kulapati arbeitet im Rahmen des World Teacher Trust e. V., um einen Zugang zur zeitlosen Weisheit anzubieten.

Der World Teacher Trust wurde im Jahre 1971 von Dr. Ekkirala Krishnamacharya in Visakhapatnam (Indien) ins Leben gerufen. Heute ist Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar Präsident des internationalen World Teacher Trust. Mehr als 18 Jahre arbeitete er mit Dr. Ekkirala Krishnamacharya zusammen und begleitete ihn auf seinen Reisen durch Europa.

Um die geistige Synthese zwischen Ost und West zu fördern, wurde der World Teacher Trust auch in Europa und Amerika gegründet.

Die Edition Kulapati veröffentlicht die deutschen Übersetzungen der Bücher dieser beiden großen Lehrer der spirituellen Wissenschaften. Die Veröffentlichung der Bücher wird durch freiwillige Mitarbeit von Personen ermöglicht, die dem World Teacher Trust nahestehen. Die Einnahmen aus der Verlagstätigkeit werden nur für die Veröffentlichung neuer Bücher und für Folgeauflagen verwendet.

Die Bücher können über den Buchhandel bezogen werden oder direkt bei „Synergia Verlag und Auslieferung“ in 64380 Roßdorf, Industriestr. 20 unter:

<http://www.synergia-verlag.de>

bzw.

<http://www.kulapati.de>